

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-gelbe oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Zombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“

drei-mal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 68.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Ueber die innere Lage und den deutschen Kanzler

äußert sich der berühmte Berliner Nationalökonom und Universitätsprofessor Schmoller in dem „Finanz“-artikel der „Neuen Fr. Pr.“: Zur Politik sagte der Gelehrte: Konsequenz auf dem eingeschlagenen Wege ist nach Friedrich des Großen Wort besser als unsicheres Schwanken zwischen verschiedenen Wegen. Ich kann daher auch nur in dem jetzigen Wandel der Außenpolitik eine große Schädigung des Ansehens des jetzigen Ministeriums sehen, wenn es nicht bald durch Taten beweist, daß man noch auf dem alten Wege sei. Immer gebe ich die Hoffnung noch nicht ganz auf, daß die Regierung sich rechtfertigen könne. Vielleicht bereitet sie große Anläufe von deutschen Standesherrn- und Prinzenläufenden vor, von denen sie jetzt noch nicht sprechen darf. Herr v. Bethmann-Hollweg, so heißt es dann weiter, ist der erste Reichskanzler und, mit Ausnahme Montenuffels (1850 bis 1857), der erste preussische konstitutionelle Ministerpräsident, der der inneren Verwaltung entstammt. Er kann haben, wie sie alle Kenntnis anderer Staaten haben, wie sie sein Vorgänger besaß; er überläßt die auswärtige Politik im ganzen mehr als seiner Staatssekretär des Auswärtigen, v. Kiderlen-Wächter. Bethmann steht durch Erziehung, Karriere, Verwandtschaft der öffentlichen Grundcharaktere näher als Bismarck. Auch seine wichtigste Charaktereigenschaft, vorzügliches ernstes Abwägen vor allem Handeln, hält ihn mehr und sicherer in hergebrachten Bahnen als ihnen. Dafür sind seine staatsrechtliche und staatswissenschaftliche Bildung, seine große Dienst-erfahrung in der Verwaltung natürlich größer als die Bismarcks. Er ist Fachmann der inneren Politik, er ist zum Gesetzgeber geschaffen. Die Reife seiner Gesetzgebungstätigkeit liegt darin, daß er als Fachspezialist mehr als Volkspolitiker seine Aufgaben ansieht. Er hat vielleicht nicht so viel Wirklichkeitsinn, nicht so starkes Empfinden für Volksseele und öffentliche Stimmung wie es Bismarck besaß; er mißt bei seinen Entwürfen nicht so ab, wie sie wirken, wie sie verstanden werden.

Anlässlich der Verabschiedung der Reichsversicherungsordnung

durch den Reichstag schreibt die „Deutsche Industrie“, das Organ des Bundes der Industriellen: „Der Bund der Industriellen anerkennt die Berechtigung der Annahme dieses hochbedeutenden Werkes der deutschen Gesetzgebung, obwohl nicht zu verkennen ist, daß mit dem erfolgten weiteren Ausbau unserer sozialpolitischen Arbeiterversicherung auch eine weitere empfindliche Belastung der deutschen Industrie verbunden ist. Trotz dieser Mehrbelastung erklärt sich die deutsche Industrie, wie wiederholt in den Kundgebungen des Bundes der Industriellen und der ihm befreundeten industriellen Organisationen zum Ausdruck gekommen ist, damit einverstanden, daß die Anwartschaften durch die Hinterbliebenenversicherung, die Versicherung der Witwen und Waisen, ausgebaut wird, daß die Seimarbeiter in die Krankenversicherung einbezogen werden; auch gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung auf das Land besitzen keine Bedenken. Die Industrie dankt dem Reichstage dafür, daß er die im Regierungsentwurf geplante Bürokratisierung der Versicherungsträger verhindert, daß er namentlich bei den Berufsangehörigen die bisherige bewährte Selbstverwaltung nach Möglichkeit beibehält, daß er insbesondere die bewährten, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer wertvollen bestehenden Betriebskrankenkassen gegen die ursprüngliche Absicht der verbündeten Regierungen aufrecht erhalten hat. Die Industrie begrüßt es ferner, daß der Reichstag den Mut gefunden hat, durch zweckmäßige Bestimmungen einen Damm gegen den sozialdemokratischen Mißbrauch der Krankenkassenverwaltungen zu errichten, ohne der Industrie dafür die erhöhten Lasten einer Halbierung der Klassenbeiträge aufzuerlegen. Zu bedauern bleibt allerdings die unverschiedene Behandlung der Landkrankenkassen, denen vom Reichstag ein Maß von Entgegenkommen bewiesen worden ist, dessen sich die Versicherungsanstalten der Industrie nicht zu erfreuen haben. Im übrigen ist festzustellen, daß auch dieses Werk weitgehenden Schutzes für die deutschen Arbeiter gegen den Widerstand der sozialdemokratischen Fraktion durchgesetzt werden mußte.“

Ausland.

Frankreich.

— (Französische Heeresverfälschung.) Kriegsminister General Goiran hat sich in einer Unterredung über seine nächsten Absichten geäußert. Die angekündigten üblichen Personalveränderungen im Ministerium werden voraussichtlich nicht stattfinden, da der General mit der jetzigen Zusammenfügung durchaus zufrieden ist. Als dringende Aufgabe erachtet er die Ausführung des Projektes seiner beiden Vorgänger, die Verkleinerung der Kadres der Infanterie, Kavallerie und Genie, und zwar sollen durch den neuen Kadre-Entwurf zehn neue Regimenter Infanterie zu drei Bataillonen gebildet werden, sowie ein neues Bataillon Jäger zu Fuß. Im Einverständnis mit der Armee-Kommission will der Minister auch das Gesetz über die Verabschiedung nicht mehr tauglicher Generale vor dem Parlament vertreten und weiterhin die Gesetzgebungs-Maßnahmen beschleunigen, um die Verleihung der Erinnerungsmedaille für 1870 an die Veteranen des Krieges zu ermöglichen. Der General erklärt sich als überzeugter Anhänger des Militär-Flugwesens, das er mit allen Kräften fördern will. Die gegenwärtige Organisation, die sich bereits bewährt hat, bedarf keiner Veränderung, sondern bloß weiteren Ausbaues.

England.

— (Vorbereitungen für die Krönungsfeier in England.) Die Marys, Marias, Marys, Marions, Marions, Marions und Marions von England haben 330 000 Mk. zusammengekauft, um für diese Summe der Königin Marie ein gemein-sames Geschenk zu machen. Die Königin selbst soll bestimmen, was mit dem Gelde geschehen soll. — Allen Brauch zufolge wird auch dieses Mal eine neue Krone für die Königin angefertigt, während der König sich mit der abgeänderten Krone seiner Vorgänger zufrieden gibt. An des Königs Krone ist nur eine Veränderung in der Fassung vorgenommen worden. Der berühmte „Stern von Afrika“, auch als der „Gullian-Stein“ bekannt, der größte Diamant der Welt, ist nach vorne in die Mitte gehoben, und der Sapphir, der sich früher dort befand, nach hinten gesetzt worden. Den Hauptstein der neuen Krone der Königin bildet der historische „Kohinor“ und zu beiden Seiten zwei kleinere Diamanten. Die ganze Krone wird nur 19 Unzen wiegen.

Kolonien.

— Die Spaltung zwischen den südwestafrikanischen Farmern, die vor einiger Zeit eingetreten ist, wird von einem Teil der Presse des Heimatlandes in der Hauptsache darauf zurückgeführt, daß die eine Partei der Farmer lebhaft einen vermehrten Fleischexport nach Deutschland wünscht, während die andere demselben widersteht. Eine grundlegende Bedeutung kommt dieser Frage jedoch nicht zu, und auch die Farmer messen ihr eine solche nicht bei. Der Fleischexport ist wirklich noch nicht zu einer Lebensfrage für die Kolonie geworden. Man muß immer wieder betonen, daß sich das Wirtschaftsleben der Kolonie so umfangreich hat entwickeln können, daß bereits Parteien auf den Plan getreten sind. Das ist durchaus keine schädliche Erscheinung, zeugt vielmehr von gesundem Leben.

Westfalen u. Rheinland.

Die Haftpflicht kleiner Gemeinden.

Kamen, 8. Juni. Der Buchhalter Wilhelm T. verlangte von der Gemeinde Dinslaken Schadenertrag wegen eines Unfalles, den er im Januar 1908 erlitten hat. Er erhebt Klage, die er folgendermaßen begründet: Als er abends seine Wohnung habe aufsuchen wollen, sei er auf dem am hiesigen Viehhof entlang laufenden Bürgersteig zu Fall gekommen. Er habe sich nur mit Mühe erheben können, sei dann auf dem Fahrdamm gegangen, wo er jedoch abermals zu Fall gekommen sei und zwar so schwer, daß er habe nach Hause transportiert werden müssen. Seit dieser Zeit sei er völlig erwerbsunfähig. Für den Schaden habe die Gemeinde, weil Fahrdamm und Bürgersteig so glatt gewesen seien, daß Kinder dort hätten Schlittschuh laufen können. Die Gemeinde sei ihrer Verpflichtung den Bürgersteig und den Fahrdamm zu bestreuen den Bürgersteig und den Fahrdamm zu verhaften, nicht nachgekommen. Ein einzelner verlangte der Kläger 1500 Mark als Schmerzensgeld und eine monatliche Rente von 300 Mark. Die beklagte Gemeinde behauptete, ihre Haftpflicht entfalle deshalb, weil eine allgemeine Streupflicht überhaupt nicht bestehe. Streupflicht die Streupflicht zu befehlen, habe sie doch nicht Tag und Nacht streuen können; es genüge, wenn die Bürgersteige zu den gewöhnlichen Tagesstunden von der Glätte befreit

würden, zur Zeit des Unfalles sei aber schon Feiertag gewesen. — Das Landgericht in Duisburg hat den Anspruch des Klägers zur Hälfte für gerechtfertigt erklärt, indem es etwa ausföhrte: Da irgend ein sonstiges Hindernis nicht zu ersehen sei, über das der Kläger hätte zweimal fallen können, so könne als erwiesen angesehen werden, daß der Kläger infolge der Glätte gestürzt sei. Bei der Frage, in welchem Umfang für die beklagte eine Streupflicht bestanden habe, sei davon auszugehen, daß sich Art und Umfang der Streupflicht aus den Verhältnissen des Einzelfalles ergebe, sowie aus der durch die Rechtsordnung gebotenen Rücksichtnahme auf die Interessen der Gesamtheit, auf die allgemeine Wohlfahrt und den öffentlichen Verkehr. Dinslaken zähle etwa 8000 Einwohner; die Unfallstelle liege an einem der verkehrsreichsten und belebtesten Punkte der Stadt. Unter diesen Umständen müsse für den Bürgersteig die Streupflicht bejaht werden, dagegen halte das Gericht unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse die Streupflicht für den Fahrdamm nicht für geboten. Die Kosten, die der kleinen Gemeinde hierdurch entstehen würden, würden derartig hoch sein, daß sie in keinem Verhältnis zu dem erreichten Erfolg ständen. Es könne einer kleinen Gemeinde nicht zugemutet werden, einen Apparat von Arbeitern zur Verfügung zu halten, der genügen würde, erforderlichen Falles die Glätte zu beseitigen. Die beklagte habe somit nur den Sturz des Klägers auf dem Bürgersteig zu vertreten; dieser sei auf ihre Fahrlässigkeit zurückzuführen. An sich sei es nun zwar zutreffend, daß bei plötzlich auftretender Glätte nicht sofort sämtliche Straßen gesäubert sein könnten und daß, wenn die Glätte etwa erst um 8 Uhr aufgetreten wäre, der Stadt die Einrichtung eines Wachpostens nicht zugemutet werden könnte; in beiden Fällen würde also die Fahrlässigkeit entfallen, sie träfen aber hier keineswegs zu. Die durch den ersten Sturz verursachte, daher vom Kläger zu vertretende Ursache hätte infolgedessen den zweiten Sturz mit verursacht, deshalb habe die Stadt nur zur Hälfte.

Ein interessanter Beitrag zur Haftpflicht des Pferdebesitzers.

Kamen, 8. Juni. Als am 30. Oktober 1908 das Fuhrwerk einer Wermelsbüschener Firma die Eisenbahnbrücke in Rittershausen passierte, kam gerade ein Schnellzug vorbei. Dieser erregte solchen Lärm, daß die Pferde ganz wild wurden und der Lenker des Fuhrwerks sie nicht mehr zu halten vermochte. Er hielt sie zwar noch am Zügel, konnte aber nicht verhindern, daß die jüngere Pferd nach einer Trümpfalle hindränge und der Wagen von den Tieren gegen die Halle geschleudert wurde. Dadurch wurde die Halle völlig umgeworfen. Für den Schaden in Höhe von 405 Mark nahm der Eigentümer der Halle die Firma, der das Fuhrwerk gehörte, in Anspruch, und das Obergericht Landgericht hat auch die diesbezügliche Klage für gerechtfertigt angesehen und die Firma zum Ersatz des Schadens verurteilt. Indem die beklagte gegen dieses Urteil Berufung einlegte, führte sie aus, daß eine Haftung ihrerseits nicht begründet sei, weil der Schaden auch bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt entfallen sein würde. Tatsächlich habe sie diese Sorgfalt aber auch beobachtet. — Das Düsseldorf-Obergericht hat hierauf das Urteil des Landgerichts abgeändert und die Klage vollständig abgewiesen. Es könne sich, so führte das Obergericht aus, nur fragen, ob eine unerlaubte Handlung vorliege, durch welche die beklagte zum Ersatz des Schadens verpflichtet werde. Diese Frage sei aber zu verneinen. Zunächst sei davon auszugehen, daß ein Verschulden der beklagten im Sinne des § 823 des B. G. B. nicht vorliege. Der Kläger erblicke zwar ein Verschulden darin, daß die beklagte zwei angeblich zum öffentlichen Verkehr überhaupte und besonders in dem höchst unruhigen Stadteil am Bahnhof Rittershausen nicht geeignete Pferde verwendet und mit deren Leitung einen Kutscher betraut habe, der nach Ansicht des Klägers infolge seines jugendlichen Alters den Anforderungen dieser Leitung nicht gewachsen gewesen sei. Dem könne jedoch nicht begetreten werden, denn durch die Weisungsaufnahme sei zunächst dargetan, daß die beiden Pferde über das normale Temperament nicht hinausgingen. Es könne gar keine Rede davon sein, daß die Pferde zum Durchgehen neigten und deshalb zu dem in Rede stehenden Transport nicht geeignet gewesen seien. Was den Kutscher angehe, so sei dieser zur Zeit des Unfalles schon längere Zeit in Diensten der beklagten gewesen. Die beklagte habe ihn deshalb für die Fuhrer wohl für geeignet halten können, auch wenn er damals noch nicht 19 Jahre alt und nicht besonders kräftig gewesen sein sollte. Jedenfalls könne in der Verwendung der Pferde unter Leitung dieses Kutschers ein

Verschulden der beklagten nicht erblickt werden. Die beklagte habe daher nicht aus § 823 des B. G. B. — Aber auch aus den §§ 831 und 833 erscheine eine Haftung nicht gegeben, da anzunehmen sei, daß der dem Kläger erwachsene Schaden auch dann entstanden sein würde, wenn die beklagte die im Verkehr erforderliche, aber nach Ansicht des Klägers verabsäumte Sorgfalt angewandt hätte. Die Unfallstelle befand sich nämlich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und die Eisenbahnzüge verursachten dort einen ungewöhnlich starken Lärm. Offenbar seien die Pferde durch das laute Geräusch des vorbeifahrenden Zuges so wild geworden, daß der Kutscher die Gewalt über sie verlor, und lediglich auf diesen Umstand sei das schädigende Ereignis zurückzuführen. Sei das aber der Fall, so würde sich der Unfall auch ereignet haben, wenn die beklagte ältere und kräftigere Leute mit der Leitung des Wagens beauftragt hätte.

Muss ein Hund dauernd beaufsichtigt werden?

Kamen, 8. Juni. Unter Abänderung eines Urteiles des Duisburger Landgerichts hat das Obergericht in Düsseldorf eine beachtenswerte Entscheidung getroffen. Es handelt sich um einen Unfall, den die Ehefrau des Technikers N. dadurch erlitten hat, daß sie von einem Hunde von hinten angegriffen und zu Boden geworfen wurde. Frau N. behauptet, infolge dieses Unfalles in ihrer Erwerbsfähigkeit dauernd beschränkt zu sein, dieserhalb verlange nun der Ehemann von dem Wirt K., bei dem sich der Hund zur fraglichen Zeit in Pflege befand, Schadenersatz. Der beklagte lehnte jede Haftung ab, da er das Tier nur vorübergehend sich an Eigentümer bei sich gehabt habe, und zwar ohne jedes eigene Interesse und ohne Entgelt. Außerdem aber habe er es an der nötigen Sorgfalt nicht fehlen lassen. Der Hund sei in einem Zwinger in Verwahrung gehalten worden und könne nur durch einen Unfall auf die Straße gelangt sein. Das Duisburger Landgericht hatte die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß der beklagte seiner Aufsichtspflicht über den Hund zur Genüge nachgekommen sei, indem er ihn in einem Zwinger in Verwahrung gehalten und der Wartung seines Hausdieners überlassen habe. Außerdem erfordere es nicht einmal die im Verkehr erforderliche Sorgfalt, daß ein Hund stets im Zwinger gehalten werde und nicht auch ohne besondere Aufsicht auf die Straße gelange. Daß der Hund etwa besonders biffig gewesen, sei nicht behauptet; die Klage lasse sich weder auf § 833 noch auf § 834 des B. G. B. stützen. — Das Düsseldorf-Obergericht hat dieses Urteil abgeändert und den Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, nachdem der Kläger noch beantragt hatte, den beklagten zu verurteilen, mindestens eine Entschädigung von monatlich 75 Mark zu zahlen. Das Obergericht ließ sich in seinem Urteil in der Hauptsache von folgenden Erwägungen leiten: Der vom Kläger geltend gemachte Anspruch stütze sich auf § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach in dem Falle, daß durch ein Tier ein Mensch getötet oder verletzt werde, derjenige, der das Tier hält, dem Verletzten für den daraus entstehenden Schaden hafte. Tierhalter im Sinne dieses Paragraphen sei derjenige, der im eigenen Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhalt die Sorge für das Tier übernommen hat. Diesen Standpunkt habe auch das Reichsgericht in einer früheren Entscheidung eingenommen. Ohne eigenes Interesse an dem Tier und seiner Verwertung gebe es kein Tierhalterverhältnis (Reichsgerichtss. Bd. 66 S. 1). Der Betreffende der Ehefrau des beklagten, ihr Ehemann habe den Hund lediglich aus Gefälligkeit gegen den ihm befreundeten Eigentümer und ohne jegliches eigenes Interesse in Verwahrung gehalten, habe nun das Berufungsgericht — abweichend vom Landgericht — keinen Glauben geschenkt, weil es sich um die unedliche Auslage einer am Ausgange des Rechtstretes interessierten Person handle. Da andererseits die vom Kläger beantragte Beweis-aufnahme dahin, daß der beklagte, indem er von dem Hunde Junge zog, ein Interesse an letzterem gehabt habe, Anhaltspunkte hierfür gegeben habe, so sei der Anspruch des Klägers dem Grunde nach für gerechtfertigt zu erklären und demgemäß das landgerichtliche Urteil abzuändern.

— Kamen, 8. Juni. (Verschiedenes.) Der westfälische Städtetag, welcher Ende dieses Monats in Witten stattfinden sollte, soll, wie mitgeteilt wird, in diesem Jahre ausfallen und im nächsten Sommer dorthin abgehalten werden. Nur der Vorstand tritt hier zu einer Sitzung zusammen. Es ist diese Maßnahme auf den Tod des Witterer Oberbürgermeisters Dr. Saarmann zurückzuführen.

zum St
waren z

Ein Aufsehen erregender Zwischenfall ereignete sich in Saint Germain en Laye. Der Hauptmann de Vail traf auf der Straße mit dem Kommandanten der 6. Kürassier-Brigade, Ducherez, mit dem er seit langer Zeit in persönlicher Feindschaft lebte zusammen. Die beiden Offiziere wechselten ei-

ihm begangenes sittliches Vergehen aus der Welt zu schaffen. Der Beamte, der als Werkzeug des eigenartigen Mörders diente, ist der Kriminal-
 -beamtete Klein und der Beamte, der die

Vor-
richtung
Körpers-
t, um
Die
Mlein
fordert.
Knabe
s dem
und er-
konnte.
In
erfolgreich
kommen.

eu-
chen

Seit
auf no-
Frei-
loste
in der
Frei-
gevor-
tender
man
er Ge-
er wird
nd her-
Staats-
Haupt-
ache ist
te der
gen für
Kasse
Samm-
find
aber
20 000
er kön-
en nur

!!
Spieler:
t soviet
an teil-
schinn-
ahl von
der ge-
entlich
tigkeits-
e etwa
einzelne
nd, dem
Lotterie
früheren
der Un-
des
Saupt-
Der
seheint

ekt.

vorbenen
Kreisen
bl die
Chronik
hen vor
des Bild-
Führten
nd von
Gedono-
n lehr-
auslich,
i ihrer
den sich
Safeti,
he einen
en litan-
der Uni-
e und
Gegend
in den
Da aber
bebräuch-
litan-
aut An-
n, ver-
ute zum
anlassen.
07, zu-
en alt-
Phono-
nen sind
infinit!
Wolter
schaffen
ot wor-
nament-
aphischen
entfacht
gibt sich
die die
n einige
ind (so
den der
eine alt-
end das
icht mehr

wei
en.

erzählte
nemann
mandant
dem er
ist lebt
ten et

paar kurze Worte und gingen ein Stück Weges zu-
sammen bis zum Place Royal. Als Hauptmann
Gail, der sich in keine längere Unterredung ein-
lassen wollte, Duhères aufforderte, ihre persön-
lichen Bewilligungen einem Schiedsgericht zu unter-
breiten, erwiderte ihm dieser: Offiziere geben sich
Rechenschaft mit der blanken Waffe! Darauf
schlug Gail Duhères ins Gesicht. Beide
ergriffen ihre Stöcke und es kam zu einem regel-
rechten Handgemenge. Gail erlitt eine Verletzung
an der Hand. Er schied noch am selben Abend
an Duhères seine Feinde, mußte aber erfahren,
daß sich Duhères bereits nach Paris begeben habe.
Der Polizeikommissar hat einen ausführlichen Be-
richt über diesen Zwischenfall an das Ministerium
des Innern gesandt.

Hauptmann Gail war einer der wenigen Offi-
ziere, die während der Sege gegen Dreyfuß auf
seinen Dreifuß standen. Er wurde dem Fürsten
von Monaco auf besonderem Wunsch als Flügel-
Adjutant zugeteilt. In dieser Stellung begleitete
er den Fürsten auf seiner Reise nach Deutschland
und war mit ihm Gast des Deutschen Kaisers
in Potsdam. Er hatte sich damals einer beson-
ders freundlichen Aufnahme durch Kaiser Wilhelm
zu erfreuen.

Aus aller Welt.

Der Streit um die Brosche der Kai-
serin. Die Blumenhändlerinnen vom Rathaus-
platz in Berlin führen ihren Streit um die be-
den von der Kaiserin geschenkten Broschen,
über die wir wiederholt berichtet haben, weiter.
Die unterlegene Partei hat jetzt, gegen die beiden
Besitzerinnen der Schmuckstücke bei der Staatsan-
waltschaft die Anklage auf Meineid beantragt, weil
der geleistete Eid, daß keine Abmachung unter den
Blumenhändlerinnen vorhanden habe, wonach ein
etwasiges Geschenk der Kaiserin geteilt werden sollte,
wider besseres Wissen erfolgt sei.

Das Luftschiff B. 2. 6., das in der
Nacht zum 1. Feiertage in Bitterfeld unter
Führung des Oberleutnants Stellung um 12 Uhr
40 Minuten zur Fahrt nach Samburg aufgestiegen
war, ist nach schwieriger Fahrt dort kurz nach
8 Uhr eingetroffen und glatt gelandet. Fast bei
der ganzen Fahrt war böenartiger Sturm zu
überwinden.

Von der Aviatik. Am Pfingstsonntag
nahm auf dem Flugplatz Johannisthal bei Ber-
lin die erste nationale Flugwoche dieses Jahres
ihren Anfang. Sie ist die fünfte flugportliche
Veranstaltung, die auf dem Berliner Fluglande zum
Anstoß kommt; zwei nationale und ebenbürtige
internationale Wettbewerbe waren ihre Vorgänger.
Die diesjährige „Woche“ gewinnt dadurch an
Bedeutung, daß sie als Einführung zu dem
Deutschen Rundflug 1911 anzusehen ist, für den
an dem Tage, an dem sie endet, am 11. Juni,
der Start gegeben wird.

Die Preisrichter für die Sachsen-
Flugwoche haben die Preise für den Sachsen-
Rundflug, wie folgt, verteilt: Erster Preis:
Laitz, 30 000 Mark; außerdem Preis des
Preussischen Kriegsministeriums, bestehend in 5000
Mark und Auftragserteilung auf ein Flugzeug
nach dem System des vom Sieger benutzten (Alba-
troz-Doppeldeckers) in Höhe von 28 000 Mk. —
Zweiter Preis: Wächter, 15 000 Mark. —
Dritter Preis: Lindpaintner, 10 000 Mk.
Lehmann wurden außerdem 11 500 Mark Teil-
nahmeprämie zuerkannt.

Gefährliche Ballonlandung in der
Weiser. Der Fischer vom Badenweilersee an der
oberrheinischen Küste rettete mit einem Motor-
boot drei Insassen eines Ballons aus der Weiser.
Die Herren waren in der Nähe von Berlin auf-
gestiegen und um 2 Uhr nachts in der Weiser ge-
landet. Zwei von ihnen wollten sich durch Schwim-
men retten; der dritte, der des Schwimmens un-
kundig war, mußte im Wasser liegend, auf Ret-
tung warten. Die Flut setzte ein und bei der
herrschenden Dunkelheit glaubten die Herren in
immer tieferes Wasser zu geraten. Als die Ret-
tung erfolgte, waren die Verunglückten schon drei
Stunden im Wasser. Zwei konnten sich bald er-
holen, der dritte liegt schwerkrank darnieder, doch
liegt Lebensgefahr nicht vor. Die Ballonhülle soll
geborgen werden.

Folgeschwere Stürze bei Radrennen.

Die Radrennen im Sportpark Zeh-
lendorf klagen am Sonntag in einem
traurigen Akkorde aus. Während des Stunden-
rennens um den Großen Ringpreis ereignete sich
beim 12. Kilometer ein Zwischenfall, der dem
ausgezeichneten Berliner Fahrer Fritz Heile
das Leben kostete. Der Unfall war durch das
Plagen eines Vorderreifens gekommen. Teile
stürzte und wurde dann von der Maschine des
Schrittmachers des Franzosen Miguel überfahren.
Der Tod trat infolge eines Gehirnbruchs auf der
Stelle ein. Das Rennen wurde sofort abgebrochen
und soll am Mittwoch weitergeführt werden.

Am Sonntag ereignete sich beim Ra-
drennen in Plauen i. Vogtland ein schwerer
Sturz. Während des Laufes über 30 Kilometer des
Großen Ringrennens lag Scheuermann in der
frühesten Runde an der Spitze, dicht hinter Hell-
brink, als der Reifen von Stelbrink's Schrittmacher-
maschine platzte. Die Maschine stürzte um
und brachte den Schrittmacher Starke und Stell-
brink zu Fall. In die beiden fuhr Scheuermann,
gefolgt von seinem Schrittmacher Gebhardt, direkt
hinein, und die beiden stürzten ebenfalls. Scheu-
ermann wurde bewußtlos mit einer schweren Kopf-
wunde von der Bahn getragen, konnte aber bereits
abends das Krankenhaus wieder verlassen. Die
anderen Gefährten trugen nur unbedeutende Ver-
letzungen davon.

Schnellzugunfall auf der Strecke
Dresden-Berlin. Der Schnellzug 68, Boden-
bach-Berlin, erlitt Dienstag mittag in der
Nähe der Station Neuhof einen Unfall. Die
drei letzten Wagen des Zuges, die mit
Pfingstausflüglern dicht besetzt waren, schoben sich
aus unangeführter Ursache während der Fahrt
voneinander, ohne daß der Lokomotivführer
von dem Unfall etwas merkte. Erst nachdem in
den gefährdeten Wagen von den Zugführern die
Notbremse gezogen worden war, kam der Zug
zum Stehen. Die Fenster der drei letzten Wagen
waren zertrümmert und mehrere Personen hatten

leichte Hautabstürzungen davongetragen. Die
Passagiere mußten auf freiem Felde in die vor-
deren Wagen des Zuges umsteigen, während die
demotierten Wagen bei der Station Neuhof ab-
gehängt wurden. Der Unfall hatte eine halb-
stündige Zugverspätung zur Folge.

Das Opfer zweier Luftmörder. In
Friedrich wurde am Nachmittage des ersten Pfingst-
feiertages ein vierjähriger Knabe von zwei
Männern angelockt und hinter eine Feldscheune
geführt. Dort rissen die Unholden dem Kinde die
Kleider vom Leibe und schickten ihm den
Bauch auf. Von hinzukommenden Spazier-
gängern, die zum Bahnhof wollten, wurden die
Täter verjagt. In schwer verletztem Zustande
wurde das Kind aufgefunden und nach Hause ge-
bracht. Ein Arzt, der sofort geholt wurde, ver-
urteilte alsbald die furchtbare Schmittwunde, aus
der die Gedärme hervorgequollen waren.
Auf Anordnung des Arztes wurde das Kind dann
in eine Berliner Klinik überführt. Der Zustand
des bedauernswerten Knaben ist sehr ernst und
es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen
wird. Der Friedricher Polizei gelang es noch am
gleichen Tage, die beiden Täter zu verhaf-
ten. Sie wurden in das Rathenower Amts-
richtergesängnis eingeliefert.

Die Beute Armins des Befreiers.

Die Frage nach der Herkunft des 1868 bei
Silbesheim gefundenen Silbergeschloßes, der gegen-
wärtig im Berliner Museum sich befindet, hat eine
neue hochinteressante Beantwortung durch den vor-
ragenden Historiker der römischen Kaiserzeit, Prof.
Otto Seeck, gefunden. Aus Aufzeichnungen auf den
Geräten, die die Zahl einer zusammengehörigen
Garnitur angeben, läßt sich feststellen, daß in
dem Schloß die Hälfte der zusammengehörigen
Stücke erhalten ist. Der ursprüngliche Bestand des
Silbergeschloßes ist also halbiert worden, und dies
kann nicht etwa unter zivilisierten Römern ge-
schehen sein, die wußten, wie wertvoll eine ganze
Garnitur solch kostbarer Teller oder Schalen war,
sondern nur von zwei germanischen Eroberern, von
denen der eine dem andern eben nur die Hälfte
als Beute gönnte. Da der Schloß im ehemaligen
Gebiet der Heruler gefunden worden ist und
die jüngsten vorhandenen Stücke der Zeit des
Augustus angehören, so kann es sich hierbei nur
um einen Teil der Beute handeln, die in der
Teutoburger Schlacht gewonnen wurde. Der Be-
sitzer können wohl niemand anders als Varus ge-
wesen sein.

In Tumulten kam es in Halle a. d.
Saale, wo die Polizei die Provinzialtagung der
unlängst aufgelösten sozialdemokratischen Jugend-
organisationen, die sich neu gründen wollten, auf-
hob. Verschiedene Personen leisteten Widerstand.
Es wurden 18 Verhaftungen vorgenommen.

Verlobung im Hause Rothschild. Die
einzige Tochter des verstorbenen Barons Albert
Rothschild in Wien, Baroness Valentine
Rothschild, wird sich im August mit dem Lon-
doner Bankier Springer, einem Verwandten des
Wiener Großindustriellen Baron Gustav
Springer, verheiraten. Die Mitgift der
Braut wird auf 150 Millionen Kronen
geschätzt.

Ein Kurzschluß in allen elektrischen
Leitungen der Stadt Großwardein verurteilte die
Bevölkerung in große Aufregung. Auf der Na-
tionalstraße in der Nähe des Hauptbahnhofs explo-
dierten die elektrischen Straßenbahnleitungen, wor-
auf darauf erfolgte auch die Explosion
sämtlicher Straßenbahnampeln. Gleichzeitig sah
man Flammen aus den Leitungen hervorschießen,
die Leitungen gerieten in Brand und in den
Wohnungen gingen die in der Nähe der Leitungen
stehenden Möbel in Flammen auf. Die Haus-
bewohner flüchteten vor Schreck auf die Straße,
ohne an Lösung des Feuers im ersten Augen-
blick zu denken. Der angerichtete Schaden ist
sehr groß.

Eine Luftdrohke. Aus Luzern wird
berichtet: Die Größung der aviatischen Saison
der Luzerner Luftstation fand am Sonnabend
durch gelungene Probezüge mit einem neuen Flug-
zeugtyp, dem sogenannten Aeroplan-Tage-
meter, der Pariser Fluggesellschaft statt. Die
Maschine ist ein großer Zweidecker mit sechs zylinder-
förmigen Schwimmkörpern, wodurch die Landung
des ganzen Apparats, samt dem 600pferdigen Motor
und den vier bis fünf Passagieren auf dem Wasser
möglich ist. Der Erfinder des neuen Apparats
ist der Ingenieur Percheron, ein gebürtiger Elsäßer.

Das Passagierluftschiff „Stadt Luzern“ be-
findet sich zurzeit in Montargis. Im Juli wird
ein zweites größeres Luftschiff mit zwei Motoren
in Betrieb gesetzt, das Reisenden ausführen soll.

Gewitterstürme haben am
Tage vor Pfingsten Frankreich heimgesucht und
schweren Schaden angerichtet. Bei Genolles schlug
der Blitz während einer artillerischen Übung
in eine Batterie. Ein Wachmeister Carras
wurde getötet, ein anderer Wachmeister, ein Trom-
peter und ein Mann erlitten lebensgefährliche Ver-
letzungen. 11 Pferde wurden getötet. In der
Umgebung von Trobes wurden besonders die Wein-
berge schwer heimgesucht. In Angers über-
schwebte eine Wasserhose zahlreiche Häuser und
Kellereien.

Seltene Krönungsgegenstände für
König Georg. Die Südafrikanische Union, d. h.
der Bund der Länder unter englischer Hoheit in
Südafrika, hat König Georg zur Halbtagung eine
Südafrikanische Sammlung aller Tiere, die in Süd-
afrika leben, gesandt. Die stattiische Sammlung
umfaßt etwa fünfshundert Tiere: Löwen, Elefanten,
Antilopen, Adler, Leoparden, Zebus, Büden n. v.
Ein originelles Geschenk wird die Substantive
— Ein originelles Geschenk macht. Sie will
dem Monarchen nämlich 6000 Zigarren erster
Qualität überreichen lassen. Keine unpraktische
Idee! Wie war's mit echten Panama-Säiten, mit
italienischem Maffaroni, mit holländischer Käse u. v.
— 4 Arbeiter verunglückt. In Birmingham
sind 4 Arbeiter, welche an der Ausbesserung
eines Wasserwerks beschäftigt waren, durch den
Einsturz einer Mauer verunglückt und getötet wor-
den. Sechste Gewitterregen hatten das Reservoir
überfüllt und den Durchbruch des Mauerwerks ver-
ursacht. Als das Unglück sich ereignete, waren
50 Arbeiter mit diesen Arbeiten beschäftigt. Außer
den Verunglückten konnten sich jedoch alle retten.

Die indische Prinzessin als Gift-
mörderin. In Kalkutta wurde die Prinzessin
Ram Sahiba, Witwe des Sirdar Dhal Sing,
eines der bekanntesten Fürsten im Punjab, wegen
Giftmordes, begangen an ihrem Geliebten, zum
Tode durch den Strang verurteilt. Unter der
Beobachtung der Richter wegen des Urteils große Auf-
regung. Das Urteil ist jedenfalls gerecht,
denn nach allem, was durch den Prozeß bekannt
geworden ist, hat man es in der Prinzessin mit
einem Weibe zu tun, das als vollkommener Typ
moralischer Verkommenheit angesehen werden kann.
Schon bei Lebzeiten ihres Mannes betrog sie die-
sen ständig in ihrem Hause. Dieses Verhältnis
dauerte einige Jahre, als die Prinzessin des
Verbrechens überdrüssig wurde und ihn kurzerhand
aufgefressen, seiner Wege zu geben. Meiner der
Geliebte wollte von einer Trennung nichts wissen,
da er rasend in die Frau verliebt war. Eines
Abends nun besah die Fürstin der Dienerin, Milch
in goldenen Schalen zu bringen. Es geschah, und
beimlich schüttete sie Arsenik in die für den Ge-
liebten bestimmte Schale. Der Unglückliche starb
in kurzer Zeit. Während er verreckte, legte
die Mörderin im offenstehenden Nebenzimmer eine
andere Toilette an. Von getreuen Dienern wurde
der Leichnam am nächsten Morgen beiseite geschafft,
doch folgte bald darauf die Entdeckung der Mord-
tat. Die englischen Richter erklärten, niemals
hätten sie ein Weib von so verbrecherischer Kalt-
blütigkeit gesehen.

Neueste Nachrichten Besuch des Kaiserpaares in Neu-Strelitz.

Der Besuch des Kaiserpaares am Neu-
Strelitzer Hofe, der am Mittwoch stattfand, nahm
einen sehr herzlichen Verlauf. Bei der im groß-
herzoglichen Schloß abgehaltenen Galafest wech-
selten der Großherzog und der Kaiser herzliche
Grüßworte. — Der Großherzog wies in
seinem Trinkpruch auf die guten Beziehungen hin,
die zwischen dem Hohenzollernhause und dem Me-
lenburg-Strelitzischen Fürstentum durch die ver-
ehungswürdige Königin Luise bestanden, und be-
tonte, daß das Mecklenburgische Volk immer treu
zu Kaiser und Reich stehe. Er trank auf das
Wohl des Kaiserpaares. Kaiser Wilhelm dankte
für den freundlichen Empfang, der ihm bereitet
worden war, und betonte, daß die Mecklenburgische
Art von jeher eine gute, biedere und herbe ge-
wesen sei. Er rühmte besonders auch das gute
Verhältnis, das zwischen ihm und dem Mecklen-
burgischen Fürstentum besteht. Er nannte die
Königin Luise das unvergleichliche Bild der Rein-
heit, den Genius des deutschen Volkes. Sieh an
die Großherzogin-Mutter wendend, betonte der
Kaiser, daß ihm in England ein überaus liebens-
würdiger Empfang von Seiten der Nicht- und des
Reffen der Großherzogin bereitet worden sei. Der
Kaiser trank auf das Wohl des Großherzoglichen
Hauses. — Seitens der Bevölkerung war dem
Kaiserpaar ein äußerst herzlicher Empfang zuteil
geworden. Neustrelitz hatte sich aufs würdigste ge-
schmückt. An allen Häusern sah man Fahnen,
Kranze, Laubgewinde. In der Nähe des Bahn-
hofes war zur Begrüßung der Kaiserin ein Bal-
konin errichtet worden. Das Wetter war schön
und die Landbevölkerung strömte in hellen Scha-
ren in die Stadt. Am dem Spalier beteiligten
sich 4000 Personen, u. a. die Mecklenburgisch-Stre-
litische Kriegskameradschaft, die Schützenvereine des
Landes, die Jünglingen und andere Vereine, dar-
unter die vier Deutsch-Vaterländischen Arbeiterver-
eine des Landes, und die Schulen.

Neue deutsche Flugrekorde.

H Berlin, 7. Juni. Auf dem Flugplatz Jo-
hannisthal stellte Rirth mit 1600 Meter einen
Weltrekord mit Passagier und Schenkel mit 2010
Meter einen deutschen Höhenrekord auf.

Waldbrände in Schleswig-Holstein.

H Hamburg, 7. Juni. Wie in der Pro-
vinz Hannover wüten auch in Schleswig-Holstein
große Heidebrände. Der Brand der Leutpolder
Heide wütet schon seit 5 Tagen. Man hat das Ge-
neralkommando in Altona um Hilfe ersucht. Das
Pionierbataillon in Harburg hat 125 Mann zur
Verfügung gestellt. Schätzungsweise sind bisher
300 bis 400 Hektar Waldbestand vernichtet. Fun-
kenflug aus Lokomotiven soll die Entzündungs-
ursache sein. — Bei Tondern geriet ebenfalls durch
Funkenflug in der Nähe von Karlsmar die Heide
in Brand und zwar so gewaltig, daß für den
Langenberger Forst große Gefahr bestand, die im
letzten Augenblick abgewendet werden konnte.

P. VI reparaturbedürftig.

H Hamburg, 7. Juni. Bei der Besichtigung
des Luftschiffes „P. VI.“ nach seiner achtsün-
digen ununterbrochenen Fahrt gegen widrige Winde
hat sich ergeben, daß einige Teile des Luftschiffes
reparaturbedürftig geworden sind. Das Luftschiff
insolgedessen vor Donnerstag nicht betriebs-
fähig gemacht werden. Die erste Ausfahrt mit
Bürgermeister Dr. Burckhardt, mehreren Sena-
toren, Generaldirektor Ballin und dem komman-
dierenden General des 9. Armee-Korps v. Pletten-
berg wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Unfälle auf dem Rhein.

H Köln, 7. Juni. Unweit Ahmannshausen
ist ein Schleppkahn des Schiffers Mühlensfeld im
Angange des Schleppdampfers „Amor“ abgerissen

und gegen den Leistenfelsen getrieben. Anferungs-
versuche waren erfolglos. Der Kahn trieb mit
furchtbarer Gewalt gegen den Felsen und brach
an vier Stellen. Das Wasser drang ein und
das Schiff ging unter. Die Ladung besteht aus
Früchten und ist zum großen Teil verloren. Die
Schiffsbesatzung konnte im letzten Augenblick mit
knapper Not gerettet werden.

H Konstantz, 7. Juni. Am Pfingstmontag
nachmittag um drei Uhr ließ der von Konstan-
z her kommende Dampfer „Arenenberg“, als er
vor dem Landungsplatz Tiefenhofen einem von
Schaffhausen kommenden Schiff ausweichen wollte,
gegen den Brückenpfeiler der Rheinbrücke. Der
Radkahn wurde eingebrückt. Sämtliche Passagiere,
etwa 230, wurden mit Mühe gerettet. Infolge
der ausgebrochenen Panik erlitten mehrere Frauen
und Kinder leichte Verletzungen.

Cyphus in einer Irrenanstalt.

H Danzig, 7. Juni. In der westpreussischen
Provinzial-Irrenanstalt Konradstein herrscht seit
längerer Zeit Typhus, der wahrscheinlich von einer
aus Rußland kommenden Patientin eingeschleppt
wurde, die inzwischen gestorben ist. Erkrankt sind
bis Ende voriger Woche 20 Personen und zwar
Beamte des Pflegepersonals und auch Kranke.
Die Stadt Konradstein hat Vorsichtsmaßnahmen
getroffen, damit die Epidemie nicht weiter um sich
greife.

Opfer der Berge.

H München, 7. Juni. Im Griesener Karst
im Kaisergebirge stürzten zwei junge Ban-
beamte ab: der eine erlitt mehrere Kopfverletzungen.
Ihre Hilferufe wurden in einer Unterfunitätie
gehört, sodaß sie gerettet werden konnten. — Im
Schöckel-Gebiet werden zwei Touristen namens
Meier und Kramp vermißt. Mehrere Rettungs-
kolonnen haben sie bisher nicht gefunden.

H Dresden, 7. Juni. Vom Heringsstein am
Schrammstein in der sächsischen Schweiz stürzten
zwei Touristen beim Besteigen eines Felskammes
ab. Einer von ihnen, der Dresdener Seminarist
Krisar wurde schwer verletzt ins Krankenhaus
gebracht; der andere wurde leichter verletzt.

Schwere Unwetter in der Schweiz.

H Zürich, 7. Juni. Ein schweres Unwetter
zog gestern am unteren Genfer See herauf. Gegen
6 Uhr nachmittags befand sich das Schiff „General
Dufour“ bei Rhone, als es vom Blitz getroffen
wurde. Vom Knauf des Mastes wurde ein Stück
abgeprengt und der Kompaß zerstört. Dieser mußte
ausgewechselt werden. Zur selben Zeit wurden
im Kanton Zürich an verschiedenen Orten zwölf
Häuser durch Blighschlag eingeschert, wobei meh-
rere Personen umkamen.

Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.

H Innsbruck, 7. Juni. Zwischen den Sta-
tionen Imst und Hoppen wurde ein Fuhrwerk
vom Schnellzuge überfahren. Der Sohn des
Kutschers und zwei weitere Insassen des Wagens
wurden getötet.

Verzweiflungstat.

H Budapest, 7. Juni. Aus Páma wird
gemeldet: Der Ingenieur Mario Riboli erschloß
seine Frau und jagte sich dann selbst eine Kugel
in die Schläfe. R. hat die Tat aus Gram über
die Krankheit seiner Frau, die er unendlich liebte,
begangen.

Die Verurteilungen im französischen Ministerium des Aeußern.

W Paris, 7. Juni. Im Verlaufe der Unter-
suchungen gegen den früheren Rassendirektor im
Ministerium des Aeußern, Hammond, wurde
festgestellt, daß er 50 000 Franken veruntreut hat,
die aus dem Erlöse des Totalitarbetriebs her-
rühren und für französische Wohltätigkeitsanstal-
ten bestimmt waren.

Der vermisste Flieger Bague ertrunken?

W Paris, 7. Juni. Aus London und Boni-
facio wird gemeldet, daß die Nachforschungen nach
dem vermissten Flieger Bague fruchtlos gewesen sind.
Nach einer Meldung aus Nizza soll ein Fischer
ein Flugzeug dicht über dem Meere haben fliegen
sehen, das bald aber verschwunden war. Danach
scheint es, als ob Bague schon kurz nach seinem
Abfluge ins Meer gestürzt und ertrunken sei.

Zu den neuen Winterunruhen.

W Bar sur Aube, 7. Juni. Die Winter
mehrerer umliegenden Dörfer marschierten auf die
Stadt zu. Hier herrscht deshalb große Aufregung.
Die Behörden ließen alle Läden schließen. Die
Manifestanten sind mit Gewehren bewaffnet und
beschoßen mehrere reitende Boten.

Ein Massenmörder verhaftet.

H Petersburg, 7. Juni. In Jarischi wurde
ein Mörder verhaftet, der einen Fischer und des-
sen Frau erschlagen und beraubt hatte. Der Ur-
heber, bekannt, daß er in den letzten 3 Jahren
51 Personen (?) ermordet habe.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Pferde-, Ader- u. Wirtschaftsgüter-Verkauf Bergkamen!

Mittwoch, den 14. d. Mts., morg. 1/9 Uhr beginnend, werden Unterzeichnete für Herrn Landwirt Hr. Schriever, früher in Bergkamen, jetzt Waffenerheide wohnhaft, infolge Uebernahme eines dortigen Hofes mit Inventar folgende, ihm hierdurch überflüssig gewordene Gegenstände, als:

1 achtfähr. tracht. belg. Fuchsfute, 1 einjähr. braun. Gengstfohlen, 1 drei" konpl. Erntewagen, 1 vier", 3 zwei" Aderwagen, 1 fast neu. Rutschwagen (Halbverdeck), 1 drei" Erdfräsen, 1 neuensch. Exstirpator, 1 Kultivator, 2 konpl. Pflüge, 1 Hinterpflug, 1 Kartoffelhäufel, 1 Runkelhäufelpflug, 1 dreiteil. Ringelwalze, 1 Paar eis. Eggen, 1 Eggeschlitten, 1 Paar Ernteleitern u. 1 Paar Flächen; ferner: 2 Mähmaschinen (Handablage), 1 Rübenscheiber, 1 franz. Viehwagentopf, 1 Centrifuge, 1 Butterkne, 2 Dezimalwagen nebst Gewicht, 1 Viehwage, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefäß, 2 neue Aborttrichter mit Wasserspülung, 2 klein. Kuh-, 4 dto. Schweinetröge, ca. 25 m Dehlensteinplatten, 2 einsp. Rutschgeschirre, 1 Reitfattel, 1 ruff. Billard, 1 Wannenmühle, 2 Bettstellen, 1 Paar Blenblenden und viele andere Sachen auf dem Hofe zu Bergkamen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Nach Beendigung dieses Verkaufs wird auch die auf dem Hofraum stehende, 15 m lange und 9 m breite

Ziegelsteinfachwerktheune zum Abbruch verkauft.

Kamen.
Reinhard, Gerdtz,
821 Aukt.

Grasverkauf Oberaden.

Samstag, den 17. d. M., abends 6 Uhr, läßt Herr Carl Keinemann in Oberaden,

ca. 30 Morgen sehr gut. Gras

in den bekannten Wiesen an der Geseke, öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Heil.
Brüggemann,
Auktionator.

Doppelkornkümmel

und **123**
Alter Doppelkorn
Liter 1,20 Mk.

H. Sonnenschein.

Schlüssel zum Erfolg

ist für jeden **Inferenten**

bei allen seinen Anzeigen, gleich welcher Art und ob für hiesige oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition
Aug. Rolef
Münster i. W., Markt 37

da diese durch 40jährige Geschäftspraxis in der Lage ist, nur für die betreffenden Interate geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!
Erparnis an Zeit, Geld, Arbeit!

Bekanntmachung.

Die Verteilungslisten über die von den Handwerks-Vertrieben in den Gemeinden des Amtes Anna-Kamen für das Jahr 1911 zu zahlenden Beiträge zur Handwerkskammer liegen vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang bei den betreffenden Gemeindefassen-Rendanten zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gegen die Veranlagung steht den Beteiligten binnen 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist das Recht des Einspruchs bei dem Unterzeichneten zu.

Anna, den 2. Juni 1911.

Der Amtmann: Sabass.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes vom 15. November 1811, § 7 des Gesetzes vom 28. Februar 1843, Teil 1, Titel 8, §§ 100, 101 u. f. allgemeinen Landrechts und § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 werden die Grundeigentümer pp. des Amtsbezirks **Anna-Kamen** aufgefordert, die gründliche Auskantung und Ausräumung der Bäche und Gräben, soweit sie hierzu verpflichtet sind, vorzunehmen und bis zum 15. Juli ds. Jrs. zu beendigen.

Zu widerhandlungen werden nach § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 bestraft.

Mitte Juli findet eine allgemeine Revision der Bäche und Gräben statt.

Anna.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Anna-Kamen:
(L. S.) gez. Sabass, Amtmann.

Polizei-Verordnung

betreffend das Rauchen in Waldungen und auf Heiden.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S.-S. 195 ff.) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S.-S. 265 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes verordnet:

§ 1.

Während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ist in Waldungen und auf Heiden

1. das Rauchen aus Pfeifen ohne geschlossenen Deckel überhaupt

2. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten außerhalb von Fahrwegen, die auf beiden Seiten mit Gräben versehen sind, verboten.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von der Vorschrift des § 1 durch Polizeiverordnung auszuscheiden.

Desgleichen sind sie befugt, bei vorhandenem Bedürfnis durch Polizeiverordnungen weitergehende Schutzbestimmungen bezüglich des Rauchens in Waldungen und auf Heiden zu treffen, auch daselbst das Rauchen überhaupt zu verbieten.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 dieser Polizeiverordnung und gegen die Vorschriften der auf Grund des § 2 Absatz 2 erlassenen Ortspolizeiverordnungen werden, soweit nicht gesetzliche Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

§ 4.

Die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung treten mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig werden die Polizeiverordnung vom 21. November 1893 (Amtsblatt S. 560) und der § 23 der Polizeiverordnung vom 20. April 1882 (Amtsblatt S. 127 ff.) aufgehoben.

Arnsberg.

Der Regierungs-Präsident:

L. 2 Nr. 290.

gez. v. Bake.

Versicherung

gegen **Wasserleitungs-Schäden**

übernimmt gegen mäßige Prämien und unter günstigen Bedingungen die

Nachener u. Münchener Feuer-Vers.-Ges.

Nähere Auskunft durch die

Agentur Fr. Meyer-Kamen, Weststr. 54a.

Annoncen-Expedition

Naube & Co.

G.m.b.H.

KÖLN (Rhein)

Hohestr. 143-50
Telephon 251.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!

Konkurrenzlos. Die hochartige Singer-Nähmaschine Krone I vertiegt zugleich jede Naht, d. Genähte kann nicht aufgehen. Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126. Seit 30 Jahren Lieferant von Post-, preuß. Staats- u. Reichs-Beamten-Verleihen, Lehrer-, Militär- und Krieger-Verleihen, versendet die hochartige Singer-Nähmaschine Krone II mit bylon. Fußruhe für alle Arten Schneider, 40, 45, 48, 50 M. 4 wöchige Probezeit, 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine sticht und stopft.

Das Hellweger Erziehungshaus

feiert auf dem gewohnten Festplatz in herkömmlicher Weise am **Sonntag, den 11. Juni, nachm. 3 Uhr** anfangend, sein

48. Jahresfest

und ladet seine Freunde herzlich dazu ein. Festprediger sind die Pastoren Bölsche aus Werl, Schrader aus Anna und Strathmann aus Ophredie.

Das Kuratorium.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**

in **Marmor, Syenit u. Sandstein.** 117

2 Waggon runde Kartoffeln

und gebe dieselben ab zum Preise von **2,50 Mk. und 3.00 Mk. per Zentner.**

Carl Manss,
Kamen, Bahnhofstraße.

Keinen Kornbranntwein

(keinen Maischnaps)

1 1/2 Liter 80 Pfg.

1/2 Liter 40 Pfg.

empfiehlt **Brennerei und Restauration**

geführt von **Hub. Sonnenschein.** 122

Flöresborn

Mineral-Brunnen

Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich mattfühlende und **nervöse**, überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Bioglobin**.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte**, nach Patentverfahren hergestellte **Bioglobin** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Der **Appetit** erwacht, die **geistigen** und **körperlichen Kräfte** werden rasch gehoben, das **Gesamt-Nervensystem** gestärkt.

Torpedo

die beste

und begehrteste

Freilaufnabe der Welt

Dr. Mellinghoffs Essenzen

zur einfachen und billigen Selbstbereitung
Kognak, Rum, Arrak, Likören, Limonade - Sirup, Grog, Punsch-Extrakt usw.

für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. A Flasche 75 Pf. Zu haben in Drogerien und Nahrungsmittel-Geschäften, wo unsere Plakate aushängen. Man verlange gratis den Prospekt: „Die Getränke-destillierkunst im Haushalt“ und achte auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie. in Bückeburg.



Artillerie-Verein KAMEN.

Diejenigen Mitglieder unseres Vereins, die sich an dem Feste der

Fahnen-Weihe des

Artillerievereins Soest

beteiligen wollen, werden ersucht, sich am **Sonntag vormittag 10 3/4 Uhr** an der Haltestelle der **Straßenbahn Kamen-Anna** einzufinden. Abfahrt von Anna 11 Uhr 49, Ankunft in Soest 12 Uhr 19. 823

Der Vorstand.



Schützen-Verein Overberge.

Regimentsbefehl!

Sonntag, den 11. Juni cr., nachmittags 4 Uhr:

Antreten bei Hrn. Schmülling zum

Regiments-Exerzieren.

Nachm. 5 Uhr:

Abmarsch zur Selbstdienstübung.

Die Herren Offiziere zu Pferde.

Der Oberst. 825



Weiße Schützen-Hosen

für den **Schützenbund „Heil“**

827 liefern

Gehr. Hochheimer,

Inh. Karl Schotte,

Markt Kamen Markt.

Stenographen-Verein

„Stolze-Schrey“

Kamen.

Sonntag, den 11. Juni:

Gemeinsamer Ausflug

der Verein: Bergkamen, Anna, Kamen nach Werne, Bergkamen.

Abmarsch 2 1/4 Uhr vom Vereinslokale Hotel Monopol.

Der Vorstand. 818

Großes Lager in erstklassiger

Fahrrädern

sowie sämtliche

Erz- u. Zubehörs- teile

Mäntel — Schläuche

Externen und Gloden

Billigste Preise.

Fr. Frieling,

Kamen. 797

Schöne Wohnung

4-5 Zimmer, nebst Zubehör, zum 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. 801

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung 826
zu vermieten.
Näheres Weststraße 22.

Wenn Sie gute u. billige ital. Eierleger wünschen, bitte meinen illustrierten Katalog gratis zu verlangen. Tausende Anerkennungen. Beckers Geflügelhof, Waldenau (Sieg).

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Volkshund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Injektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Ankündigung oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 68.

Donnerstag, den 8. Juni 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der erste deutsche Hansatag.

Am kommenden Montag tritt der deutsche Hansatag im Sportpalast zu Berlin, dem größten Saale der Welt, zu seiner ersten Generalversammlung zusammen. Genauere Vorbereitungen wurden für diese Veranstaltung getroffen. Eine ganze Reihe von Entzügen werden Mitglieder aus allen Teilen des Reiches nach der Potsdamerstraße in Berlin führen, und man erwartet, daß selbst die höchsten Ränge der Menge der Erschienenen nicht werden zu fassen vermögen. Am 25. Februar, fünf Tage nach der Abhaltung der 18. Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die, wie erinnerlich, gleichfalls im Sportpalast tagte, hatte eine Delegiertenkonferenz des Hansatages die Abhaltung des ersten allgemeinen deutschen Hansatages beschlossen und den Termin der Tagung auf den 12. Juni festgesetzt. Der Hansatag hat sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens so großartig entwickelt, daß er getrost seine erste Herrschaft, von der er in jedem Falle eine Wirkung durch die Masse der Teilnehmer erwarten kann, veranlassen dürfte.

Der Hansatag hat sich nicht nur bemüht, möglichst alle Stände für sich zu gewinnen, Mittelstandsvereinigungen und Handwerkerinnungen befinden sich in seinen Reihen, und der Bund legt auf die Zugewanderten gerade dieser Kreise besonderen Wert, um damit den ihm gemachten Vorwurf zu entkräften, er vertrete lediglich großindustrielle Interessen. Daß diese Auffassung zutrifft, hatte ihren Grund darin, daß die Gründer des Bundes Großkaufleute waren. Der Hansatag sucht die Mitte zu halten zwischen den spezifisch landwirtschaftlichen Interessen auf der einen und den großindustriellen auf der anderen Seite.

Auf der Tagung im Sportpalast werden Vertreter der mannigfaltigsten Berufsstände aus allen Teilen des Reiches zu Worte kommen. Außer mehreren, verschiedenen Parteien angehörigen Reichstagsabgeordneten werden Kaufleute und Industrielle, Handwerker und Landwirte sprechen. Die in Aussicht genommenen Redner sind in Berlin und Königsberg, in Stettin und Leipzig, in Nürnberg und Karlsruhe usw. anwesend. Der Vorabend wird der Süden, der Osten und der Westen werden gleichmäßig vertreten sein. Nach dieser Richtung ist also reichlich vorgesorgt, den ersten deutschen Hansatag zu einer eindrucksvollen Veranstaltung zu machen. Möchte nun auch das, was von der Versammlung gesprochen und beschlossen wird, möglichst weite Kreise befriedigen und zur Vertiefung der Erkenntnis beitragen, daß alle Erwerbsstände Glieder eines gemein-

schaftlichen Körpers sind, und daß von dem Wohlergehen des einen dasjenige des anderen abhängt. Unser Kaiser hat es in seiner vorjährigen Kaiserrede klar und überzeugend ausgesprochen, wie die verschiedenen Berufsstände ihren Interessen am besten dienen, wenn sie treu und fest zusammenhalten. Der Kaufmann schlage in die Hand des Landwirts, der Industrielle in die des Handwerkers ein, denn Einheit macht stark. Dessenfalls läßt auch das soeben erwähnte Pfingstfest noch seinen Einfluß auf die erste große Tagung des deutschen Hansatages dahin aus, daß seine Reden und Beschlüsse von der tiefen Wahrheit getragen werden: Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Schulgesundheitspflege.

Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden begann Dienstag in Dresden die Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen nahm als erster Referent Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Leubuscher-Meinungen das Wort zu seinem Vortrag über:

Schulärzte an höheren Lehranstalten.

Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Leitfäden zugrunde: 1. Die Anstellung von Schulärzten an den höheren Lehranstalten ist im Interesse von Schule und Schülern erforderlich und ebenso wichtig wie an den Volksschulen. 2. Die Tätigkeit des Schularztes hat sich zu erstrecken: a) auf eine Kontrolle der Baulichkeiten und der inneren Einrichtung; b) auf die gesundheitliche Überwachung der Schüler; c) auf eine beratende Mitwirkung bei Fragen der Unterrichtsorganisation; d) auf Erteilung hygienischen Unterrichtes an die Schüler der oberen Klassen und einer Belehrung in speziellen Fragen an die Naturwissenschaftler. 3. Eine wirksame schulärztliche Tätigkeit erfordert die Mitwirkung des Lehrers. Letztere ist nur bei Vorbildung der Lehrer in den Grundregeln der Hygiene möglich.

Als Korreferent sprach Oberlehrer Professor Dr. Doell-Münden.

Das Deutschtum im Ausland.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schulverein), der es sich zur Aufgabe macht, das Deutschtum im Ausland durch Unterstützung in Wort und Tat, durch Unterweisung in Schulen, Pensionaten, Erziehungsanstalten usw. zu fördern, tagte vom 6. bis 11. d. M. in Koblenz unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Hingke. Die 30. Hauptversammlung begann

Dienstag im Stadthaus unter Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Generalsekretär Geiger erstattete den Jahresbericht. Der Mitgliederbestand hat gegen das Vorjahr um 2621 zugenommen und beträgt jetzt 45 272. 22 Ortsgruppen wurden neu gegründet und bestehen jetzt deren 327. Die Einnahmen betrugen 409 693,07 M., die Summe der gewährten Unterstützungen hat sich gegen das Vorjahr um 46 986 Mark erhöht. An Stiftungen und Vermächtnissen sind dem Verein 166 000 M. zugefallen. Beschlüssen wurde die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage des Studiums von Ausländern an deutschen Hochschulen. Von der Versammlung wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Lübeck abzuhalten. Im Namen des Hauptvorstandes wurde der Antrag gestellt, einen besonderen Stipendienfonds zu errichten zur Unterstützung der Auslandsdeutschen, die an deutschen Universitäten ihren Studien obliegen. Der Antrag wurde angenommen und Staatsminister v. Hingke teilte hierzu mit, daß für diesen Zweck bereits 1000 M. gestiftet wurden. Morgen folgt die Hauptversammlung.

3. Verbandstag des Bundes deutscher Bodenreformer.

Im Konzertsaal des Künstlerhauses zu Gotha wurde die III. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer mit einem Begrüßungsabend eröffnet, bei dem die Vertreter verschiedener Korporationen die Begrüßungswünsche ihrer Auftraggeber überbrachten. In der sehr gut besuchten Hauptversammlung erstattete nach weiteren begrüßenden Worten des bayerischen Ministerialreferenten Dr. v. Gruber u. der Bundesvorsitzende Dr. v. Hingke ein Referat über

„Die Bodenreformerarbeit im Jahre 1910“.

Er betonte, daß der Bund derzeit einen Bestand an korporativen Mitgliedern von 583 mit rund 800 000 Einzelmitgliedern aufweise, und ging dann auf die Tätigkeit des Bundes ein, der allein über die Reichsverzinsungswachse von 450 verschiedenen Orten Vorträge halten ließ. Der Redner führte aus, daß die Reichsverzinsungswachse noch immer kein Ideal sei, aber den einzig richtigen Wert darstelle für Gemeinde, Staat und Reich. Die Zuwachse der Wachse muß auch auf die deutschen Kolonien ausgedehnt werden. Dann wird sie auch eine brauchbare Unterlage für eine endgültige Finanzreform abgeben können. Die Verbesserung der Moor- und Debländereien ist erforderlich, um die

Initiative des Kaisers von der preussischen Regierung in Angriff genommen werden. Die hochwichtige Innenkolonisation beruht, wenn sie wirksam sein soll, auf bodenreformerischen Grundgedanken, für deren Propagierung der Bund erhebliche Opfer bringt. Der gefährlichste Grundbesitz ist jener der großen Hypothekenbanken und darum muß auch die Hypothekenreform einer Revision unterzogen werden. Mit einem kurzen Hinweis auf den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen und mit der Versicherung, daß die Bodenreformer sich nie das Recht zu warnen und zu widerlegen rauben lassen werden, wo es nötig sei, schloß der Referent seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. — Nachdem der Kassenbericht erstattet worden war, sprach Prof. Dr. Siebert-Röhm über

„Säuglingsfürsorge und Wohnungsfrage“.

Er betonte die Bedeutung der Wohnungsbeschaffung für den Menschen und bezeichnete die Seuchen und die Tuberkulose direkt als Wohnungsfrage. Ueber große Kinderzahl, Zunahme der unehelichen Geburten, künstliche Säuglingsnahrung und Sommerfröhen unter den Säuglingen in Großstädten hängen aufs engste mit der Wohnungsfrage zusammen. Deshalb pflegen einseitige Gemeinden und Private die Säuglingsfürsorge, Mutterberatungen, Säuglingsmilchanstalten usw. Es liegt aber ein Wohnungsproblem vor. Der Redner verbreitete sich dann über die Verengung der Wohnungsfrage hinsichtlich der allgemeinen Gründe der Säuglingssterblichkeit. Eine weitere große Rolle spielt die Unkenntnis der Mütter in vielen Fällen bei der Pflege der Kinder. Er verbreitete sich dann über die Verwendung und Behandlung der Milch als Säuglingsnahrung. Verhängnisvoll ist in erster Linie die Innentemperatur der Wohnung, nicht die Außentemperatur. Wer die Sommerfröhen der Kinder befähigen will, muß Bodenreform treiben. Nach der Mittagspause sprach Prof. Dr. v. D. r. m. a. n. n. - Erlangen über die

„Reform des Enteignungsrechts“.

Der Redner nahm als Grundlage für seine Ausführungen die heutige Wirtschaftsordnung mit ihrem privaten Grundeigentum. Der Boden muß für die Gesamtheit da sein. Referent erläuterte dann, was enteignet werden könne und unter- schied hierbei mehrere Zwecke, einen sozialpolitischen und einen finanziellen, die er näher erläuterte. Das heute übliche Abschlagsverfahren sei zu verwerfen. Er schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Bodenreformer keine Himmelstürmer seien, sondern ernsthafte Leute, die das Beste der Zukunft aus den guten Anlagen der Gegenwart heraus organisch entwickelt sehen möchten. — Hieran reihte sich eine geschlossene Sitzung.

Aus aller Welt.

— Die Forderung der Olympier. 400 000 Frank's Vorschlag fordern die griechischen Ränder vom Olymp für die Freilassung des in ihren Händen befindlichen deutschen Ingenieurs Richter. Eine in ihrer Unerschämtheit besonders bemerkenswerte Forderung! Die griechischen Strolche, die nicht lesen und schreiben können, wissen jedenfalls, daß ein deutscher Forscher für die Kulturwelt Wert besitzt und stellen danach die Forderung. Man muß es den Vandalen der Abruzzo oder der sizilianischen Striche lassen, daß sie in dieser Hinsicht doch noch ein wenig anständiger sind als ihre griechischen Kollegen.

— Automobilunfall. Ein Automobil, in dem sich die Prinzessin Arulph von Bayern und ihr Sohn Prinz Heinrich befanden, wollte bei Siegersbrunn an einem anderen Automobil vorbeifahren, glitt jedoch dabei in den Straßengraben und fuhr gegen den Mast der elektrischen Starkstromleitung. Der Mast wurde aus der Erde gehoben und eine Strecke weit geschleift. Die Leitungsdrähte fielen jedoch nicht herunter. Das Automobil der Prinzessin wurde stark beschädigt. Die Insassen blieben unverletzt und fuhren mit einem anderen Automobil nach München zurück.

— Das Gesicht Fritz Theiles, der am Pfingstsonntag auf der Berliner Rennbahn Behlenhof zu Tode starb, beruht um so tragischer, als Theiles, wie die „Radwelt“, ein führendes sportliches Organ, hervorhebt, nicht nur der beste Dauerfahrer Deutschlands, sondern der beste Dauerfahrer der Welt war, der sich ungemein großer Beliebtheit erfreute und dessen Charaktereigenschaften allen seinen Kameraden vorbildlich gewesen waren.

— Ein Eisenbahnunglück. In einem Tunnel vor Bistonia, der zweiten Station hinter Florenz, entgleiste der Blitzzug Mailand-Rom. Ein Schaffner wurde getötet, viele Reisende erlitten ernste Verletzungen. Da bei dem Unfall das Licht in den Wagen erlosch und der Zug somit in der vollständigen Finsternis des Tunnels sich befand, brach unter den Passagieren eine Panik aus.

In der Gefangenschaft marokkanischer Räuber.

Ein Gegenstand zu der Gefangennahme des Ingenieurs Richter durch griechische Räuber wird aus Marokko berichtet. Wie das Marokko-Minen-Syndikat mitteilt, ist eine der zur Erforschung der Minengebiete entsandte Mannschaften eine Expedition, der die deutschen Ingenieure Wagner und Sintes angehörten, im Atlasgebirge in die Hände einer berüchtigten Räuberbande gefallen. Ingenieur Wagner, der Leiter der Expedition, hat dem Syndikat folgenden Bericht gesandt:

„Morgens gegen 5 Uhr verließen wir das Lager, um abends in Taradant einzutreffen zu können. Auf der ganzen Reise ist weder Sintes noch ich als Christ erkannt worden, und somit stiegen wir auf kein Hindernis. Als wir die etwa fünf Stunden von Taradant auf dem Berge gelegene Gasse „El Mue“ passierten, wurden wir von dem am Wege gelagerten Geißel, welches das Straßengebiet für die den Weg ziehenden Tiere erhebt, ausstandslos durchgelassen. Wir ritten ruhig weiter und hatten bereits 500 bis 800 Meter zurückgelegt, als die ganze Bande, etwa 30 an der Zahl, mit Gewehren auf uns zugestiegen kam, sich mit gespanntem Bohn vor uns aufpflanzte und 200 Duro verlangte. Zunächst versuchten Sintes und ich sowohl wie der Radfahrer Selen, der die Karawane leitete, mit der Bande auf gutem Wege zu verhandeln. Ich erklärte mich bereit, ihnen unsere zwei Reitmauliere mit neuen Sätteln sowie zwei Bactiere zum Wand zurückzulassen, bis ich die Summe von 200 Duro aus Taradant holen und die verpfändeten Tiere auslösen könne. Die Bande lehnte jedoch alles ab, setzte uns die Gewehre auf die Brust und trieb uns auf entsetzlichen Wegen in die Berge. Man trieb uns abseits vom Wege auf lebensgefährlichem Wege durch die Schluchten bis zu einem einseitigen Hause des

hans' aus Ad Bu Amran, und dessen Diener Hassan, welche die Räuber zurücktreiben wollten, erklärten denselben, daß sie mich bis in den Tod begleiten und keinen Schritt von meiner Seite weichen würden. Mein Diener Smorg und die zwei Leute von Sintes folgten uns ebenfalls, wurden jedoch am nächsten Morgen ihrer sämtlichen Kleidung und Habe beraubt. Einer der Banditen wollte sogar meinem Smorg eines erbärmlichen silbernen Ringes wegen, den er am Finger trug, den Finger abschneiden, doch gelang es dem Vermittler in seiner Angst, den Ring mit den Zähnen von seinem Finger zu entfernen. Man ließ den Leuten nur einen alten Fegen von Hemd und trieb sie mit geladenem Gewehr und unter Stößen und Fußtritten von dannen.

Die fünfjährige Gefangenschaft

hat unsere Gesundheit sehr beeinträchtigt. Unsere Nahrung war ein Stüd Brot, aus Kleie und Stroh hergestellt, und Wasser. Der Raum, in dem wir eingeschlossen waren, war etwa 3,3 Quadratmeter groß, und die Wände nach allen vier Seiten hin voll größerer und kleinerer Schiefhanten. Sowohl die Kälte, als auch die Unruhe ließen uns keine Stunde schlafen. Die Wände beraubte uns vollständig und ließ uns nur mit den notwendigsten Kleidungsstücken auf dem kalten Boden liegen.

In der ersten Nacht kam der Karawanenführer zurück, um uns in unserer Gefangenschaft zu besuchen. Die Wände ließ ihn ausstandslos zu uns hinein, schloß dann die Tür hinter ihm, band ihm Hände und Füße, plünderte ihn aus, ließ ihn nackt am Boden liegen und jagte ihn in diesem Zustand am nächsten Morgen, mit einem alten Hemd in der Hand, die Berge hinab, einige Steine ihm nachwerfend.

Wir erfuhren absolut nichts von dem, was vorging, denn die Verhandlungen wurden in einem anderen Hause abgeschlossen. Am letzten Tage unserer Gefangenschaft kam der Räuberhauptmann mit vier seiner Brüder und brachte uns in einen tiefgelegenen feuchten Keller, der Tag und Nacht dunkel war.

Gegen Abend trat der Räuberhauptmann mit einem Lichte bei uns ein, und hinter ihm einige

seiner Leute, welche ein leeres Schmach, einen Eimer Wasser und einige frischgeschliffene, lange Messer brachten und dieselben vor uns niederlegten. Der Hauptmann erklärte uns, daß er dem Raub von Taradant ein Ultimatum gestellt habe, und daß man uns, falls bis 3 Uhr nach Mitternacht nicht die Summe von 500 Duros ausgehändigt sei, ohne Gnade den Kopf abschneiden würde.

Die Befreiung.

Nur vor 3 Uhr hörte ich ein starkes Klopfen unten am Tore, und bald darauf näherten sich Schritte unserem Gefängnis, die Tür ward geöffnet und herein trat der Schach von Menisla und Mulei Ammar, ein Freund des Raub von Taradant, in Begleitung des Räuberhauptmanns. Man jagte uns, daß wir frei seien und sofort aufbrechen müßten. Ohne Verzögerung verließen wir das Haus, begleitet von den beiden oben Genannten. Von allem, was wir brachten, bekamen wir nur die Tiere wieder zurück. Schwiegend schritten wir durch die dunkelste Nacht. Da die Abhänge zu steil, die Wege zu gefährlich und die Tiere sehr verhungert waren, wie wir selbst, so mußten wir den Weg nach Menisla zu Fuß machen. Bald sollten wir die Folgen der Aufregung und Entbehrung erkennen: Schon nach kaum 11 Kilometer Weg stürzte Sintes ohnmächtig zusammen. Nachdem er sich einigermaßen erholt hatte, eilten wir, Sintes halb schleichend und halb tagend, weiter, denn wir hatten keine Zeit zu verlieren, da unsere Begleiter befürchteten, daß uns die Wände umginge und in der Dunkelheit begehe. Doch der arme ausgehungerte Sintes fiel wiederholt in Ohnmacht, so daß wir nur langsam vorwärts kamen. Als wir endlich einen etwas besseren Weg vor uns hatten, setzten wir Sintes auf ein Maultier und hielten ihn auf beiden Seiten fest. So gelangten wir glücklich bei Anbruch des Tages nach Menisla. Erst hier, wo man ohne Angst wieder frei sprechen konnte, erfuhr ich, welches schmerzliche Leid Herr Dr. Dörpinghaus mit Hilfe des Raub von Taradant vollbracht hatte. Dießem Raub verdankte Sintes und ich unser Leben . . .

Schach Ali, des Räuberhauptmanns, und mit uns vier beladene Tiere. Der alte Schach Sachin, der Freund Rattos und Dr. Dörping-

Deutschland.

— (Der Dank des Reichskanzlers.) Aus Anlaß der Verabschiedung des Gesetzesentwurfs der Reichsversicherungsordnung ist dem Hauptreferenten für diese Vorlage, dem vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, Geh. Oberregierungsrat Spießhagen, vom Reichskanzler folgendes Handschreiben zugegangen: Berlin, den 3. Juni 1911. Sehr verehrter Herr Spießhagen! Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie sehr ich mich auch für Sie freue, daß die an die Reichsversicherungsordnung verwandte große Arbeit von Erfolg gekrönt worden ist. Ein wie bedeutender Teil dieser Arbeit gerade von Ihnen geleistet worden ist, weiß außer Ihrem Ressort doch niemand besser als ich aus der Zeit, wo der Entwurf der Reichsversicherungsordnung aufgestellt wurde. Ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß ich Ihre Verdienste um das Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzes sehr hoch einschätze und daß ich Ihnen für Ihre treue und hingebende Mitwirkung bei der Lösung dieser großen und schweren Arbeit aufrichtig dankbar bin. In aller Verehrung Ihre ergebener v. Bethmann-Hollweg.

— Die Hoffnung auf eine innigere Verschmelzung der Parteien mit dem Reich infolge der neuen Verfassung hat sich durch die Bildung der sozial-liberalen Nationalpartei zunächst in wenig erfreulicher Weise erfüllt. Auch ist es nicht angenehm, zu hören, daß die Mitglieder der aufgelösten Vorläufigen Sportvereine nach der Neuordnung der Dinge auf Veranlassung des früheren Vorsitzenden Samain die Gründung eines neuen Vereins unter den Namen „Jugendliche Sportvereine“ beschloßen. Man braucht aus Vorlesungen aber auch nicht gar zu weitgehende Schlussfolgerungen zu ziehen. Zunächst handelt es sich hier doch um Lebenserscheinungen, die auch von der Regierung vorausgesehen worden waren.

— Der dauernde Rückgang der preussischen Staatseinnahmen aus dem umfangreichen Bergwerksbeiz hat dem Abgeordnetenhaus Veranlassung zur Prüfung dieser Frage gegeben. Das Ergebnis ihrer Untersuchungen hat die vom Abgeordnetenhaus eingesetzte Untersuchungskommission folgendermaßen zusammengefaßt: „Die Ursachen der im Vergleich mit den Ergebnissen des Privatbergbaus unzureichenden Erträge des staatlichen Bergbaus sind nicht in den Kosten zu suchen, die dem staatlichen Bergbau aus der Erfüllung der ihm obliegenden volkswirtschaftlichen Aufgaben und aus der sozialpolitischen und steuerlichen Befreiung erwachsen, denn diese Lasten treffen in gleicher Weise auch den Privatbergbau. Die unzureichenden Erträge erscheinen auch durch die Unterbeschäftigung der in den Produktionsgebieten des staatlichen Bergbaus gegebenen natürlichen Verhältnisse nicht genügend begründet. Dagegen wird die vergleichsweise Rentabilität nachteilig beeinflusst: a) durch die Lohnpolitik, welche die staatliche Bergwerksverwaltung im Hinblick auf die historische Entwicklung der Arbeiterverhältnisse im Saargebiet und im Harz aus sozialpolitischen Erwägungen glaubt befolgen zu müssen, b) durch besonders die Produktion des staatlichen Bergbaus wesentlich beeinträchtigende und erschwerende Mängel organisatorischer Art auf dem Gebiete der Beamten- und Arbeiterverhältnisse, c) durch eine den Produktions- und Abgabeverhältnissen des preussischen Bergbaus nicht genügend Rechnung tragende Preis- und Tarifpolitik.“

— Der Übergang deutschen Bodens auf das Polentum schreitet auch nach den letzten Witterungsbedingungen rüstig vorwärts und führt in notwendiger Konsequenz natürlich auch immer neue kommunalpolitische Erfolge der Polen herbei. So kaufte aus den Händen des Deutschen Böhmern nach dem „Vielgrün“ der Rote F. Rudnick das 300 Morgen große Gut Julianhof im Kreise Wabau für 120 000 Mark. In Rostock ging eine 235 Morgen große Wirtschaft für 155 000 Mark in den Besitz des Polen Morawski über und in Breslau (St. Schönhof) eine Wälderei an Dannewitz für 14 000 Mark. Andererseits haben die Polen bei den Ergänzungsabstimmungen in der zweiten Klasse in Rostock mit 52 gegen 23 Stimmen gesiegt. Dadurch haben sie die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung erlangt; von den 12 Stadtverordneten sind 7 polnisch. Dieser Umstand trägt sehr dazu bei, daß die Polen nun 2 Vertreter der Stadt Rostock in den Reichstag entsenden können und dann auch in diesem die Mehrheit erlangen werden, die bisher die Deutschen hatten.

— (Ein Reserve-Armee-Korps im Kaisermandat.) Bei der Mobilmachung werden aus den älteren Reservisten- und jüngeren Landwehr-Jahrgängen besondere Reserve-Truppenteile gebildet, die nach Zahl und Gliederung etwa die gleiche Zusammenfassung der aktiven Divisionen aufweisen. Diese Reserve-Divisionen vereinigt man neuerdings zu Reserve-Armee-Korps und sieht sie ziemlich genau so ein wie die mobilen Friedens-Korps. Eine Kriegsmäßige Probe auf dies Exemplar soll, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet, im Herbst d. J. bereit gemacht werden, daß das Garde-Korps aus aktiven und Reserve-Regimenten (mit je einer Division) ein solches Reserve-Korps bildet, und dies Korps, zusammen mit dem eigentlichen Garde-Korps, als Teil einer vom Generalobersten v. Kessel befehligten Armeeabteilung im Kaisermandat verwendet wird. Das Garde-Reserve-Korps erhält ein General-Kommando, es werden ihm technische Truppen, Trains und Kolonnen zugeordnet, und es tritt, neben anderer Feldartillerie und schwerer Artillerie des Feldheeres, zu einer seiner beiden Divisionen das Lehr-Regiment der Feldartillerie-Schießschule aus Jüterbog. Sein Führer soll Generalleutnant von Velow werden.

— (Kasernen als Gasthäuser.) Seit einigen Jahren werden von Sächsischen Zentralauschüssen für Ferienwanderungen in den Oster-, Pfingst- und großen Sommerferien regelmäßig Ferienwanderungen veranstaltet, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Die Zahl der jugendlichen Wanderer dürfte wohl die Zahl 10 000 erreicht haben. Da bei der steigenden Beteiligung die Gasthäuser nicht mehr in der Lage sein werden, die Wanderer zur Nachtzeit ohne Schwierigkeit aufzunehmen, hat das sächsische Kriegsministerium mit Zustimmung der General-Kommandos die Genehmigung zur Unterbringung von Jugendwandergruppen in Ka-

sernen erteilt. Die Garnisonverwaltung stellt Strohhalm, wolle Deden, Bettwäsche, Handtücher sowie die notwendigen Einrichtungsgegenstände zur Verfügung. Ausnahmsweise wird gestattet, daß die Wandergruppen auch in den Kaminen der Kasernen Feuer machen; auch steht der Verpflegung durch Truppenküchen gegen Erstattung der Selbstkosten nichts entgegen, wenn der Truppenkommandeur hierzu sein Einverständnis erklärt. Für die Reinigung der Bettwäsche, für Strohhalm, das Beleuchtungsmaterial, das etwa gebrauchte Feuerungsmaterial usw. sind die Selbstkosten von dem Führer der Jugendabteilung zu erlegen.

— Zur alten Frage des Reichseinkommensamtes, das berufen wäre, größere Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten, läßt sich die „Köln. Ztg.“ von berufener Seite schreiben: „Die Idee eines Reichseinkommensamtes mit Zwangsbezugsmitteln muß bedenklich erscheinen. Es kann nicht zweckmäßig sein, eine dauernde bürokratische Behörde zu schaffen, gegen welche die Arbeiterkraft vorwiegend als eine Voreingenommenheit haben würde. Die Ansichten einer friedlichen Beilegung der Lohnbewegungen sind vielmehr viel größer, wenn die erste Vermittlung freiwilligen Instanzen überlassen wird und die Vertrauensmänner immer von Fall zu Fall gewählt werden. Die Anbahnung zur Verhandlung könnte z. B. vom Reichsamt des Innern ausgehen, das bereits im letzten Kampfe im Bausewerbe in dieser Richtung erfolgreich tätig gewesen ist. Das Reichsamt würde dann den Parteien geeignete Persönlichkeiten in Vorschlag bringen. Da in unserer sozialpolitisch interessierten Zeit sich sicher stets hervorragende Männer, denen der soziale Frieden am Herzen liegt, zu diesem verantwortungsvollen Amte bereit finden werden, so ist ein Eingreifen der Gesetzgebung nicht erforderlich.“

— Die diesjährige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet vom 22.—27. Juni in Kassel statt, während über den Ort der nächstjährigen Ausstellung, für die Breslau in Aussicht genommen ist, endgültige Beschlüsse noch nicht feststehen.

— (Eine fonderbare Bierzeitung.) Der Senat der Straßburger Universität hat gegen einen klassischen Studentenstreik, der wegen seiner Neigung zum Franzosenum bekannt war, eine Untersuchung wegen des Semesterrückfalls eingeleitet, der zwar in der Form einer Bierzeitung erschien, dessen Inhalt aber durchaus politisch und für die Deutschen beleidigend war. — In der fonderbaren Bierzeitung heißt es u. a.: Der Geist des jungen Elsas sei der gallische, das Blut keltisch. Man möge doch nicht von Verjüngung reden. „Wenn man mir solche Absichten vortragen wollte“, so schreibt der Verfasser, „so würde ich die Bilder unserer Väter von der Wand holen und man würde sehen, ob die alten Soldaten Napoleons den Hund den gleichen, die bei Jena und Austerlitz gekämpft wurden.“ Es werden dann die Elsässerinnen gefeiert, die als einfache Dienstmädchen nach Paris gingen, um als feine Modedamen zurückzukommen. (Na, na!) Elsas ist das demokratische Land der Welt, und das Gefühl der gemeinsamen Gefahr dränge jetzt alle Klassen der Bevölkerung zum Zusammenstoß. „Der Kampf wird noch lange dauern.“ — so heißt es schließlich, — „aber schon sehen wir den Gipfel, auf dem wir die weiße rote Landesfahne aufpflanzen werden, um am Horizont erblickt zu werden das Bild der Hoffnung. Frankreich ist das Land der Großmut, des Fortschritts und der großen Gedanken! Verzweifeln wir nicht!“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Eröffnung von Johann Driths Testament.) Dienstag vormittag um 10 Uhr versammelten sich im Oberhofmeisteramt Fürst Montenuovo, Hofrat Reichel, ein Kanzleibeamter und ein Vertreter des auswärtigen Amtes zur Uebernahme des Testaments Johann Driths. Der Kaiser hatte am Sonnabend das Testament eröffnet und zur Kenntnis genommen, dann den Auftrag gegeben, die Testamente — es sind drei — bekanntzugeben. Das eine ist vom Jahre 1871 und zwei aus dem Todesjahr 1890; alle von Drith geschrieben, gezeichnet und versiegelt. Eins enthält eine Erbinsetzung und Vermächtnisse, so daß das Erbe in Kraft tritt. Das Vermögen beträgt etwa 3 1/2 Millionen Kronen. Ein Drittel erben die vier Söhne, des Herzogs von Toskana, Leopold Wölfling und die Erbprinzen Joseph, Peter und Heinrich, jeder also ein Zwölftel. Ein zweites Drittel erben Erbprinz Franz Salvator und Erbprinz Leopold Salvator, die Söhne des Erbprinzen Karl Salvator. Das dritte Drittel erbt der allein überlebende Bruder Driths, Erbprinz Ludwig, der auf der Waldau im Tirol wohnt. Vermächtnisse sind ausbezahlt nach dem ersten Testament an Beamte und Diener, nach dem zweiten an andere Testamentsanwärter Driths Mutter und Witi Stibel, die beide schon tot sind. Alle Schriftstücke und Papiere sollten dem Fürsten Karl Wienburg-Birken, dem Schwager Driths, ausgehändigt werden, der aber 1899 gestorben ist. Es gilt nun zu entscheiden, ob die Bestimmungen des ersten Testaments noch gültig sind. Bekanntlich hat die Familie Toskana von dem Nachlaß eine Million in Form einer Anleihe vor einigen Jahren abgehoben.

Frankreich.

— (Neue Wingerunnen im Anzuge.) „L'clair“ berichtet aus Bar-sur-Aube: Infolge des Beschlusses des Staatsrats betreffend die Abgrenzung des Champagnergebietes sind Montag 200 Winger aus Fontaine und Paraville unter Aufsicht der Internationale nach dem Rebhaufen gezogen, wo sie eine rote Fahne hielten. Gendarmen wurden aufgerufen, die den Kundgebungen den Weg abschneiden. Die Gendarmen wurden ausgepfiffen und es kam zu einem Zusammenstoß, wobei die Beamten mit blanker Waffe einschreiten mußten, um den Platz zu räumen. Die Kundgebungen wurden in den umliegenden Straßen getrieben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Stadt ist im Belagerungszustand. Alle größeren Verkehrspunkte sind von Truppen besetzt. Es bereitet sich eine große Bewegung vor und man erwartet einen neuen Ausbruch des Aufstandes in Bar-sur-Aube. Die Lage droht äußerst gefährlich zu werden.

Die Agitation hat in allen Gemeinden ihren Höhepunkt erreicht und man erhebt den lebhaftesten Widerstand gegen den Spruch des Staatsrats. Die Glocken werden geläutet, Wollschiffe abgefeuert und Signalfeuer angezündet, um die Bevölkerung zusammenzurufen. Während der Zusammenkünfte mit den Gendarmen wurden zwei von diesen verhaftet, ebenso ein Gendarmecoffizier. Auf der Linie Paris-Besfort sind vier Signalbrüche abgeschnitten worden.

China.

— (Neue Schwierigkeiten im fernen Osten.) Der erst vor zwei Monaten durch Entgegenkommen Chinas beigelegte Konflikt zwischen Rußland und China, dessen wegen von russischer Seite eine scharfe Note an China gerichtet worden war, scheint wieder aufzuleben. China steht den schon zugesandten russischen Forderungen erneut Widerstand entgegen, wie aus der nachstehenden Meldung hervorgeht: China will die Erneuerung des russisch-chinesischen Handelsvertrages vom Jahre 1881 in der von Rußland gewünschten Form nicht annehmen. Viele Punkte des Vertrages entsprechen nicht den Wünschen der chinesischen Regierung. Der Gesandte Chinas im Haag trifft dieser Tage auf der Durchreise in Petersburg ein, wobei Verhandlungen über die Durchsicht des russisch-chinesischen Vertrages geführt werden sollen. Es wird dann versucht werden, eine allgemeine Grundlage für ein russisch-chinesisches Einvernehmen auszuarbeiten.

Amerika.

— (Zur Lage.) Nach einer Meldung aus Tucson in Arizona sind bei Campana im Altaridistrikt 28 Gegner Waberos, sogenannte Liberales, erschossen worden. — Wie der New Yorker „Times“ aus Mexiko (Stadt) gemeldet wird, führte dort eine Kundgebung von Anhängern des Franzosenrechts zu einem ernsten Tumult, bei dem neun Personen erschossen worden seien.

Westfalen u. Rheinland.

— Oberbrügge, 7. Juni. (Verunglückt.) In der Werkstatt des Schneidemeisters Boese wurde ein Lehrling von umfänglichen Türen gegen einen Motor gedrückt, wobei dem Jungen der Kopf zerquetscht wurde.

— Minden, 7. Juni. Ein gemeingefährlicher Schwindler wurde hier verhaftet. Ein Kaufmann Schlichter hatte sich hier unter dem Namen v. Behren eingenistet und zeigte in auswärtigen Zeitungen an, daß er ein „Kind einer Gutsbesitzerstochter“ gegen einmalige Abfindung von 7000 Mk. zu vergeben habe. Zahlreiche Meldungen liefen ein, die Schlichter brieflich beantwortete und unter Angabe der Bedingungen um 4,80 Mk. für Kosten bat. Dies glückte ihm in einer Anzahl von Fällen.

— Duisburg, 7. Juni. (Ertrunken.) Am ersten Pfingstfeiertage kyppte an der Mündung des Rheintals ein Kahn um. Die Insassen, Heinrich Krause, Heinrich Behrens und Heinrich Hinterberg, fürzten ins Wasser. Krause und Behrens, die sich festklammerten, wurden gerettet, Hinterberg ertrank. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — Beim Baden ertrank im Kruppischen See an der Waddau der 16jährige Fürstjüngling Theodor Schlotter aus der Fürstjünglingsanstalt in Ohligs.

— Bonn, 7. Juni. (Mord.) Bei Vins wurde die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes aus dem Rhein gelandet, die mehrere Stichwunden aufwies. Der Kleidung nach war der Tote vermutlich ein Bergmann oder ein Schiffszimmer. Die Untersuchung ergab, daß der Mann zuerst totgeschlagen und dann in den Rhein geworfen worden ist.

— Bonn, 7. Juni. (3 Personen ertrunken.) Montag nachmittag sind von sechs von Bonn zugewanderten Bielefelderlern aus Deuel, die in der Siegmündung badeten, drei ertrunken.

Eine französische Truppenabteilung vom Auto überfahren.

Bei der Rückkehr vom Nachhatten beim Depot der Straßenbahngesellschaft Paris-Englilien, wo die Angehörigen freilich, wurde nachts eine Abteilung Soldaten des 120. Infanterie-Regiments aus dem Fort La Briche von einem Automobil angefahren. Die Soldaten marschierten unter Führung eines Sergeanten in der Dunkelheit. Plötzlich hörte der Sergeant ein Automobil, das nicht beleuchtet war, mit großer Geschwindigkeit herankommen. Er rief seinen Leuten zu, sie möchten ausweichen. Es war aber schon zu spät. Das Automobil hatte die letzten Räder des Zuges erfasst und die Soldaten nach beiden Seiten hin auf die Straße geschleudert. Ein Soldat wurde sofort getötet. Ein anderer Soldat hat einen komplizierten Beinbruch und innere Verletzungen erlitten. Außerdem sind noch fünf Soldaten verletzt worden; ebenso der Sergeant. Der Führer hielt einen vorbeifahrenden Wagen an, um die Soldaten nach dem Spital überfahren zu lassen. Der Fuhrmann weigerte sich jedoch. Er lehnte es sogar ab, nach dem 1/4 Kilometer entfernten Fort La Briche zu fahren, um den Kommandanten zu benachrichtigen. Nun ließ der Sergeant Schiffe abgeben, wodurch die Nachbarschaft herbeigerufen wurde. Werkstättenweise weigerten sich auch die Hausbesitzer an der Straße, wo sich der Unfall ereignete, den Soldaten zu Hilfe zu kommen. Auf die Geheißschiffe des Sergeanten kam dann die Polizei herbei. Die Sanitätsabteilung des Forts wurde benachrichtigt und botte die Verwundeten ab. Der Automobilfahrer, Chauffeur Henry Wolff, der den Unfall angerichtet hatte, wurde verhaftet. Er erklärte, daß er mit einem Freunde eine Vergnügungsfahrt nach dem Vorort Englilien gemacht und die Laternen mitgenommen vergesse habe. Da außerdem die Straßen nicht beleuchtet waren, habe er die vor ihm marschierende Kolonne nicht sehen können.

Aus aller Welt.

— Rekordleistung eines deutschen Kriegsschiffes. Der Linienschiffkreuzer „Von der Tann“ hat bei seiner Südamerika-Fahrt von Kiel über Teneriffa nach Rio de Janeiro den Atlantischen Ozean in vierzehn Dampftagen, bei der Heimreise von Bahia nach Belgoland in sogar nur zwölf Dampftagen durchquert. Es ist dies die kürzeste Zeit, die bis jetzt je ein deutsches Kriegsschiff für eine betrieblige Ozeandurchquerung gebraucht hat.

— Moorbrand. Im Warmbüchener Moor bei Hannover entstand aus noch nicht bekannter Ursache ein Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und über tausend Morgen in Brand setzte. Die städtische Feuerwehr und die Feuerwehren der benachbarten Dörfer konnten sich darauf beschränken, den Herd des Feuers abzukühlen. Zum Schutze des fiskalischen Forstes, der an das Moor grenzt, wurden Mannschaften vom Militär-Reinstititut requiriert.

— Große Feuersbrunst. In dem Dorfe Wulsdorf bei Gesehunde brach in der Laumortfabrik von Meßer Feuer aus, das das Wohnhaus und sämtliche Fabrikräume zerstörte. Das Feuer griff auf den nahen Bremerhavener Friedhof über, dessen hölzerne Grabdenkmäler und Bäume bald in hellen Flammen standen. Eine Abteilung der Lehr-Matrorenartillerie und mehrere Feuerwehren löschten schließlich den Brand. Der Schaden wird auf 200 000 Mk. geschätzt.

— Eine Verbrecherjagd auf der Nordsee. In Rurhaven traf aus dem am jenseitig holländischen Ufer gelegenen Dorfe Kaiser Wilhelm-Koog die telegraphische Meldung ein, daß dort zwei junge Leute einem Fischer eine Barkasse gestohlen und den Fischer, der im Motorboot die Verfolgung aufgenommen hätte, erschossen hätten. Es wurde um die Verfolgung der beiden, die sich in die See gewandt hätten, gebeten. Einer der Staatsdampfer lief sofort mit zwei Polizisten aus und traf auch alsbald das Fahrzeug mit den beiden jungen Männern. Die Polizisten konnten aber nicht an das geraubte Fahrzeug herankommen, weil die beiden Insassen mit langen Hölzern diesen drohten. Dem Dampfer gelang es nach langem Manövrieren, das Fahrzeug so zu stellen, daß die beiden Männer sich ergeben mußten. Sie wurden gefesselt und auf den Dampfer gebracht. Die beiden Verbrecher wurden festgehalten als der 17jährige Fischerjunge Ernst Voigt, aus Witter (Hollstein) gebürtig und der 17jährige Drogist Hans Thiem aus Wittenberg in Mecklenburg. Der erschossene Fischer Schmoener aus Kaiser Wilhelm-Koog hatte von den beiden Verbrechern eine Schrotflinte in den Unterleib erhalten, an der er bald starb.

— Eine Telephonistin vom Bist getroffen. In Frankfurt am Main wurde auf dem Telephonamt eine Telephonistin bei Ausübung ihres Dienstes vom Bist getroffen. Da über Frankfurt und Umgebung um diese Zeit ein Gewitter nicht stand, muß der Blitzschlag von einem Ferngewitter herrühren. Die Beamtin wurde zu Boden gestreift und erlitt auf der Gesichtseite, auf der sie den Stöcker hielt, Brandwunden sowie eine Lähmung des Armes.

— Abgeschürzte Bergsteiger. Leutnant Theodor von Falk aus Berlin ist in der Schmitzrinde am Totenkopf abgestürzt und an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Vom Altmannstobel (in Sents) ist der Tourist Remauer 200 Meter tief abgestürzt. Mit schweren Verletzungen wurde er nach Meßkauy gebracht.

— Wahninnstötter einer Mutter. In dem Wiener Vorort Floridsdorf verurteilte eine Mutter, die namens Kades in einem Anfall von Geisteskrankheit ihre zwei Kinder mit einer Gabel erschlagen. Sie wurde von Nachbarn daran gebindert. Die Kinder trugen schwere Verletzungen davon.

— Zuerkündet. Aus einem offenen Kommodenkasten in einem Bodenzimmer eines Logierhauses sind einer zur Kur in Karlsbad weilenden österreichischen Aristokratin ein Brillenschmuck und andere Kostbarkeiten im Werte von 50 000 Mk. entwendet worden. Von dem Täter fehlt jede Spur, man glaubt, daß internationale Diebe die Tat begangen haben.

— Eine Gattenmörderin. Sensation erregt die große Untat einer in der ganzen Gegend von Großwardein sehr bekannten Dame, der Gattin des Gutsbesitzers Filipos. Diese hat mit Hilfe ihres Geliebten ihren Mann ermordet und die Leiche den Hund an Fraß vorgesetzt. Ein herumtollender Menschenwürger führte schließlich zur Entdeckung der Tat. Die Frau und ihr Geliebter wurden verhaftet.

— Wohlthätige Stiftung. Der König von Italien schenkte anlässlich der Enthüllung des Denkmals für König Viktor Emanuel einem Kinderspital 500 000 Lire.

— Diebstahl auf der Zürcher Ausstellung. Eine französische Modistin wurde anlässlich der Zürcher Ausstellung eine kostbare Schmuckkette im Werte von 30 000 Francs während des Transports gestohlen. Das französische Komitee hat formell Beschwerde bei der italienischen Regierung erhoben.

— Eine neue Schändetät der „Schwarzen Hand“. Aus New York wird gemeldet, daß dort eine Schändetät der Schwarzen Hand große Aufregung verursacht. Im vorigen Monat wurde das dreijährige Schöndchen Salvatore des reichen Kaufmanns Ruffa gestohlen. Die Eltern wurden dann telephonisch aufgefordert, ein Lösegeld von 40 000 Mk. einzusenden, widrigenfalls man ihnen das Kind als zerstückte Leiche in einem Faß zuschicken würde. Später wurde ihnen weiter telephonisch gedroht, daß ihr Haus mit einer Bombe in die Luft gesprengt werden würde. Die Polizei leitete Nachforschungen nach den Tätern ein, doch bisher ohne Erfolg. Die Verurteilung der Eltern ist nunmehr durch die Zufindung einer Saarloste und eines Schusses ihres Kindes erschwert worden.





Aus erster Ehe.

Original-Roman von G. Courtth3-Mahler.

(13. Fortsetzung.)

Schneller, als alle erwartet hatten, war Eva in die neuen Verhältnisse hineingeworfen. Ihre materielle Existenz half ihr bald alles Ungeheuerliche abzuwaschen, und sie konnte sich wieder als eine gewöhnliche, sorglose, glückliche Frau betrachten. Sie hatte sich in der ersten Zeit ihrer Verheirathung sehr eifrig bemüht, sich in die neuen Verhältnisse einzufügen, und sie hatte sich sehr viel Mühe gegeben, sich in die neue Welt einzufügen. Sie hatte sich sehr viel Mühe gegeben, sich in die neue Welt einzufügen. Sie hatte sich sehr viel Mühe gegeben, sich in die neue Welt einzufügen.

Loblied der Liebe.

Die Liebe ist ein Geistesfeind,
Sie brennt jahraus, sie brennt jahrein
Und kann sich nicht vergehen;
Sie brennt, so lang' noch Sinnenlicht
In eines Menschen Aug' sich bricht,
Um drin sich zu verklären.

Und Liebe hat der Sterne Macht,
Freiß siegend über Tod und Nacht,
Kein Sturm, der sie vertriebe!
Und blüht der Faß die Welt entlang,
So wandelt sicher den alten Gang,
Faß über dem Wolken, die Liebe!

Georg Sverwegh.

welt. Und auch an Eos' Mutter dachte er mit
müden Gefühlen. Einmal hatte er sie doch ge-
sicht über alles, und kurze Zeit hatte sie ihm
sein überauswundersames Glück gebracht. War es auch
bald verloren, — vertrieben durch Not und Sorge,
das doch des Lebens Bitterkeiten — einmal hatte er
es doch beissen. Und die Erinnerung daran wurde
immer wieder nachgehört durch ihr Kind, durch
ihre holde, tiefenvolle Tochter.

Er nahm jetzt immer mit Eva, Jutta und Fritz das erste Frühstück ein. Das waren köstliche Stunden. Unausgeproben fühlten sich diese vier Menschen von einem heimlichen Zwange befreit, wenn Elvire und ihre Mutter nicht zugegen waren. An diesen frühen Morgenstunden, wenn die an-

Landwirtschaftliches.

Druck- und Scheuerstellen bei Hcker

Wenn die Pferde den ganzen Tag zur Arbeit herangegen werden, entstehen bei vielen die sehr schmerzhaften, sondern auch den Mitternachtand nachtheilig beeinflussenden Druck- und Heuerstellen.

Zumeilen bishen sich größere Reulen, die den
 deren die Arbeit stellt sich nicht bei allen Wörden
 Dies Reiben ein, vielmehr werden solche mit weis-
 der Sauf, die während der Wüternruhe noch be-
 anders verweicht sind wurden, davon in erster Linie
 offen.

[illegible]

Diese Erfahrungen, aus gutem nicht zu hartem
tätigkeitsbewußtsein hervorgehend, sollen die Richtung des Ge-
schäftes bestimmen und verhindern, daß die durch
den Handel erzielten Vorteile nicht auf die Kunde eintreten. Aus diesem Grunde be-
rathen wir Sie auch nicht etwa am Geschäfte selbst be-
theiligt zu werden, sondern Sie werden dann Ihren Zweck voll-
ständig erreichen, wenn Sie sich nur mit dem Handel be-
schäftigen und den Handel des Geschäftes überlassen.

Werden bei schon vorhandenen Scheuerstellen diese Schürren täglich von ankastendem Mist, Schweiß und Staub durch Abstrichen gereinigt, so werden die Scheuer- und Drückstellen sehr bald verschwinden und die Pferde wieder fröhlich ihre schwere Arbeit verrichten.

Förderung des Haarwechsels bei Fohlen

Um den Saatswechsel bei Hühnern zu fördern, ist man ganz recht successfully Vorbeugen als Desinfizient, welcher gleichzeitig als Verwundungsmittel gegen die Zuzie angesehen wird. Außerdem verkräftigt man den Hühnern den Leimamen in Form von Leimamenscheitern, welcher in der Weise bereitet wird, daß man 1 Liter Leimamen in 20 Liter Wasser stellt, dann durchsiebt und von dem so erhaltenen reinen Saft 1 kg.

Gesundheitliches.

Der Kitzschlag.

[illegible]

gemüse mit jungen Erbsen.

Für 6 Personen, in 1½ Stunden verzuzusetzen.
Man kocht, kühlet und löst 1 Kilo Drogenpariet.
und zwar sollen die Stücke die Länge eines Fingers
und eines Daumens haben. Drei Liter kühle, gelbe Erbsen-
suppe kocht man aus, wäscht sie in leicht salzigem
Wasser, dem man eine Prise Natron zusetzt hat,
und kocht und trocknet sie ab. Man zerhackt man in
folgende Saucen: 1/8 Kilo Butter macht man in
einer Saucenpfanne schmelzend, rührt eine
Eiweißschnee, 2 Tropfen Maggi, ganz wenig Mus-
katnuß und 8 Tropfen Tigels' Würze darunter,
füllt mit Erbsenschalen auf und quirlt die Saucen
in der Pfanne gar. Den warmen Spargel hat
man ebenfalls gut abgetropft, kühlt ihn
ab, zerhackt ihn, kocht ihn in Wasser, dem
den Erbsen und kühlet das Gemüse mit dem
Sauce durch, worauf man den Salzsaft prüft.
Erreicht und mit kühlschader Pfefferkörnern bekrant.

Panamahüte waschen.

Mit Zitronensaft oder aufgelöster Weinstein-
säure und einer weichen Bürste wird zunächst der
Zinnabstand entfernt und dann mit klarem Wasser
nachgespült. Dann lege man den Stein zum Trock-
nen auf eine hohle Blumenware oder auch Lampe,
damit er die Form nicht verliert.

Zur Reinigung von Brunnen usw.

empfehle es sich, den Inhalt eines großen Reisfasses mit kochendem Wasser in die Gruben zu gießen. Durch die aufsteigenden Dämpfe werden die Gärten mit in die Höhe getrieben und die Reinigung fördert in die Höhe getrieben, als durch irgend ein an

Wegway rout.

sind Brenneffeln oder frisches Gras ein vorzügliches Mittel zum Reinigen. Man streut das Kraut in die Fliesen, füllt etwas Wasser darauf und schüttelt sie gut, worauf alle Unreinigkeiten verschwinden wird.

Fine delikate Svargelsuppe.

Für je 2–3 Keller Spargelsuppe verbindet man einen Würfel von Magg's Suppenpulver mit recht feiner, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelsuppe glatt und läßt unter Umrühren 10 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelsuppe gar nicht oder nur schwach gelblich sein darf.

as Reinigen von Flaschen

mit Schrotkörnern ist verwerflich, weil sich viel in gar nicht zu unterschätzender Menge auf der Innenfläche der Hahnen abgelagert und dann durch die eingefüllte Flüssigkeit wieder abgewaschen und dem Wagen einverleibt wird.

nach, fuß dann jedesmal vor, ihm auszuweichen
wenn er nach Woltersheim kommen sollte.

miche genossen, auf den Schamm eines geistlichen
 Mannes, sollt flitten Schiner began sie, nachdenn
 sie den Hut abgenommen, einen Reag für Sitt
 zu bilden. Suda freute sich inner, wenn sie in
 Lids einen bieser blühenden Reage als Schmutz
 tragen konnte; denn Geis hatte zu ihr gesagt:
 als sie das erste Mal einen trug:

„Nun, du mußt aus mir eine Waldjungfer machen, — du wirfst ja alle Tage hübsche.“
Gutta hatte zwar krompt im ruppigsten Ton erwidert:

„*„Liedlied“ body nicht „sollen glückselig“ sein
haben. Sie hatte sich nicht lange im Ehestand
betroffen, sich aufzuheben und gehen. Dann aber
hatte sie, sich selbst vorzubereiten, geistliche Proben
abzufragen, bis sie vor Uebermuth Strenge und
Festigkeit war. „Eos“ Festung trug sie jedoch
mit jenem Lagen mit Stille.“*

Stammum und noch Mannen von Mannen die Guts-
 chaft, Sie war zu vertieft in ihre Arbeit,
 daß sie nicht bemerkte, wie ein Mäuerer sich im
 Schritt auf dem breiten Grabhügel ihrem Mäus-
 chen näherte. Die Gule seines Hirtens verlor sich in
 das in dem neuen Grabhügel. Es war östlich
 der Gerdhede. Manne Schritte von dem einström-
 enden, er schloß sein Pferd an und fuhr ehestens
 auf das feldliche Feld, das sich ihm bot. Und
 wenn berietete sich ein unangenehmer Mensch über
 sein schmales, gebogenes Gesicht. Er rühte seine
 schmale, kräftige Gestalt leicht empor und schiel-
 te den Kopf. Das konnte doch unmöglich, das
 feldliche „Mönchstum“ aus Zöfzelsheim
 sein?

Um demselb., — dennoch war kein Stritten möglich. Sie selbst sei sich verändert hatte. Sie ließ und annahm sie hier vor ihm so. Es hätte sich allerdings auch mit dem göttlichen Willen nicht gähneig prästentiren können, als in der phantasie gräßlicher Solung, Blumen auf dem Schoß, und in den schönsten, weissen Schalen, — farbige Blumen, die bei etwas höheren Grundriss das höhere Reiches beleuchten. Eine Seele beobachtet die Menschheit mit höchsten Beobachtungen. Ein feinerer Gedächtnisform fand einige Vertheilung an diesem Punkt. Es war ein sehr himmelshohes Spiel. Die Sonne war goldige Schiefer auf das rechte von Gottes hingebender Saug. Sie hatte ihn damals hingebendes Saug entgegengenommen. War denn dieses Mädchen mit einem Gaudium beschäftigt worden, oder war es nicht gewesen? So die kleine wohl wußte, nach allem bestimmten Schmutz sie in diesem Saug bewog? Erst waren diese Menschen, darin kamme er aus.

[illegible]

„So gar läßt man sich nun in seinen Urteil über eine Frau von der Rücksicht befreiben! Welche würde es mit der ersten befehligen — keine ein „Mißbrauch“ zu nennen. Man wollen sich uns doch mit ihre Sünden und das Geschick unserer brüder, blickst es eben mit kann ähnliche Überzeugungen und geistigen einen ersten Schritt.“

So dachte er lächelnd und räusperte sich vornehmlich, noch einige Schritte näher reichend.

„Da bißte einzuweichen auf, gerade in Süß
baden,“ dachte er erkrankt und bißte ihr
schmerzhaft in die Brust. „Da läßt sie, was sie
kannte! So ein
Schmerz!“

„Denn sie hielten Zeichen der Barmherzigkeit nicht für ein Zeichen der Liebe.“

„Guten Morgen, mein geliebtes Fräulein!“
 „Gut, liebend vom Fleische befreier mit jag
 stärke die er weit aus der Etern gelassen
 Er fies von spische und hat den Gut empör.
 Mit nützlichen Mitten betrachtete er ihn.

wart ohrten s'vorn am leben in 'enoss' gehalt.
 prunas acht glimmen und s'ut felsen adtless
 kette. l'fe er wunste, wass sie vorpalt, hort
 idon mit f'welleren s'chreien quer b'ut ben
 d' babon geitl — in f'aplofer glucht, oirge f'ild
 etimal unsm'gen.
 Er h'irde ihr betroffen nach,
 „S'was f'illt ihr bern ein? S'ut fe m'ld fur
 o'p'entl' gehalten? S'ch mu'ß fe w'hl er'f'recht
 es lobt f'ild.“
 „Entsch, w'rt es zu euer s'ach'p'rom'ent
 geh'rt, aber f'ild, s'ach'f'el's f'ild und modern.
 M'chner w'rt ihn mit n'ch s'chre'schem h'm'ber.
 Und die glimmen? S'p'au, die f'mmen w'rt in ben
 s'ut h'm'gen'gen. — b'ies h'irde's s'ch'nagen i'entz
 f'ells. S'ach' f'ir'f'ir'f'it in s'ollet'skein w'ill ich
 mit bann b'ies r'at'f'el'f'el, ent'f'und'ende s'p'een
 ein be'ng' getauer bet'ad'ien. s'p'it f'olent,
 s'ut f'olent, s'ut f'olent, s'ut f'olent, s'ut f'olent,

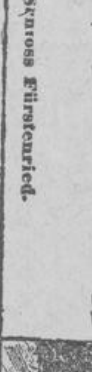
[illegible]

Die Urne in der
das Herz König
Ludwigs ruht.

Zum 25-jährigen
Gedenktage
des
bayrischen
Königsdramas.



Die Gedächtniskapelle am
Starnberger See.



Verlag von
F. A. Schöner
München

[illegible]

Während dieses Gedankenganges hatte er bereits mit den Blumen geseilt und an dem Zaune befestigt. Dann flog er wieder auf das Pferd und ritt schnell weiter.

In der Erde Eingeweide
von Dr. Ch. Friedt,*)

Wagons Leben hat auch bereit, mußte
vertheilt auftreten, es dürfte nicht zu thun be-
reiten Zeit sich auslegen, sondern förmliche eng-
bern Sitten, wo an jederlei wohl auch in
thun, nicht, wo er durch andere Beschaffenheit die
Möglichkeit sogar hat. Sie finden in auch die
einzelnen und diesen Vorbezugswesen im Sitten
auch und vielfach ausgedehnt an ihn gebunden;
er ist denn sehr beliebt worden wie die signi-
fische Dierliche. So werden hier Enthaltungen und
Euthanasie, Euthanasie und Wagonside sich an,
die Sitten der beiden glücklichen im Zirkel
des Lebens ein edles Spielzeug und unheimlich
die Geraden, die in ihren Kammern
Sollen mühen machend für den Kreislauf in der
unvollkommenen Welt. Eine Stelle selbst hat
die Kunststoffe, denn sie auch an Be-
haltung nicht heranommen an das protestantische
Geschlecht, das hier Philosophie zu nennen beliebt,
tun so wie der kleine unter Schwestern als
entstand, es nicht ständiger über Sitten vor

Die b. die Blüte sind so eine Zeit höherstehender
Blütenpflanzen, in die man vieles annehmen
kann, was eine große Gleichheit zeigt.
Die Blüthen stehen in dieser Er-
richtung und die Richtung des Stobens gewiss
ohne die Worte die gleichfalls der Pflanzen
bestimmen, die sich so für die Sonne zeigen.
Die Blüte sind viele Blüthenpflanzen unter
den Pflanzen auf die wir uns beziehen in der
Welt anzuwenden, die für sie passen und wirken,
ohne die sie verbinden müßten, gibt es
viele Pflanzen, deren Stängel ein be-
sonderes ist, das ist in der Richtung an-
geordnet. Es ist wie in der Welt.

stigten Gesellschaft, wo auch einer von der strengen
Anschauung sehr, die unbedeutet und wohl oft aus
angelehnt war dem Tölpel beherrschte, der die
eigentlichste Litteratur und der doch nur durch sie an
seiner höchsten Höhe emporgestiegen wurde. Man
sah dann nicht blossen, sondern die reine Kraft
verwirklicht, die ihm gehen, wie auch der Mann
auszuwählen wurde und seine Einsprüche mittheilte
in seinen Gedächtnis verlor, wenn nicht völlig
verloren, kann doch in seinen Tadel nicht die gleiche
eigentlich gesehen wie im ersten Bogen im
Gedanken des Mannes. Und wie vor der Sonne,
so werden die größten glänzten den Bogen auf
den sein Strahl, der ihn ebenso mit glühender
Licht bestrahlte.

[illegible]

 König Ludwig II. 1890		 Dr. Bernhard v. Gudden
 König Ludwig II. Auf dem Parade- Bett.	Zum 25. Jähr.ge- denktag des bayerischen Königsdra- mas	 König Otto v. Bismarck

trils auf der Jagd nach Wahrheit. Die bestimmten Megamänter sind aber immer a
um gewissen Grade haben das was höhere
gen, die während der unangenehmen
heit in die Erde sich zurückziehen, wie die
um mit Steinlein, Stängelstücken und
hossen. So die Stängelstangen nicht vor
theilhaft bei uns bekannt sind, haben wir
und schlammiger und stämmiger im
schafte, einziger Individuen, der Stämme
ter Periode annehmen.
tende Stoffe.

Familialities

[illegible]

11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533